

European Radio Training Initiative

module 3:

EXTENDED

German

developed by:

Orange 94.0

supported by:
European Commission

Programme
**LEONARDO DA
VINCI**



KURZINHALTE

- **Freies Radio**
- **Gestaltungsformen und Gestaltungsmöglichkeiten im (freien) Radio**
- **Sendungskonzeption**
- **Live Radio**
- **Sendungsabwicklung (Studiotechnik)**
- **Interview, Moderation, Schreiben fürs Hören**
- **Vorproduktion**
- **Aufnahme, Mikrofonieren**
- **Schnitttechnik**
- **Mischung/ das Grundstudio**
- **Medienrecht**
- **Stimm- und Atemtechnik**
- **Anhören und Feedback**

EXTENDED WORKSHOP MODUL

Das Modul ist ein mehrwöchiger Kurs, der aus wöchentlichen Fixterminen und einer projekt-eingebundenen Beitragsgestaltung besteht.

Die Fixtermine werden einmal wöchentlich abends abgehalten und dauern circa drei Stunden.

Ein Extended Kurs kann in ca. 7 – 9 Fixterminen abgehandelt werden – je nach Ausmaß des projektorientierten Abschnittes gegen Kursende.

Bei jedem Termin wird ein das Radiomachen betreffendes Thema behandelt.

Der Struktur eines freien nichtkommerziellen Radios angepasst werden zu den Abendterminen neben der/dem TrainerIn nicht nur ReferentInnen mit entsprechendem Fachwissen, sondern auch RadiomacherInnen mit ihren eigenen Erfahrungswerten zum Austausch dieser Erfahrungen eingeladen. Durch Vortrag, Übungen, Austausch und Diskussion entsteht ein möglichst lebendiger und vielfältiger Wissensfluss in mehrere Richtungen.

Ziele

Der inhaltliche Schwerpunkt der Fixtermine dieses Moduls kann je nach Zielgruppe leicht unterschiedlich gewichtet sein. Der Hauptunterschied besteht im Prinzip, ob man sich an bestimmte Interessensgruppen wie zum Beispiel GewerkschafterInnen wendet, oder den Kurs öffentlich für Interessierte Menschen mit leichter Radioerfahrung bzw. an RadiomacherInnen ausschreibt, die ihre Sendungen nach dem "Learning by doing" System gestalteten. Die Gestaltung des Moduls unterscheidet sich in den praktischen Teilen und der Zielsetzung. Während bei letzteren eine möglichst breite Basis gewählt werden muss, um verschiedenste Interessen einzubeziehen, kann mit ersteren als bereits bestehende Gruppe die Schwerpunktsetzung im Kurs festgelegt werden.

Die AbsolventInnen dieses Kurses können:

- jede Art von Radioprogramm gestalten und Live Sendungen abwickeln
- jede Art von Aufnahmegerät bedienen
- die Aufnahmen nachbearbeiten und gestalten
- die journalistische Sorgfaltspflicht und medienrechtliche Belange in den wichtigsten Zügen beachten
- Interviews und Moderationen bewusst führen und gestalten
- kennen den Unterschied zwischen freien und anderen Medien und können somit bewußt in die Radioarbeit einsteigen

THEMEN FÜR DIE FIXTERMINE:

- Freies Radio
Gestaltungsformen und Gestaltungsmöglichkeiten im (freien) Radio
- Sendungskonzeption
Live Radio (Sendungsablaufplan)
Sendungsabwicklung (Studiotechnik)
- Vorproduktion
Aufnahme, Mikrofonieren
- Schnitttechnik
- Mischung
- Medienrecht
- Interview, Moderation, Schreiben fürs Hören
- Stimm- und Atemtechnik
- Anhören und Feedback

Vertiefung der Techniken zur Sendungsgestaltung (kreativer Schnitt, die interessante Mischung) anhand der Projektarbeit

ABLAUF DER FIXTERMINE

EINSTIEGSEINHEIT

Beim Einstieg in die Workshopreihe werden die TeilnehmerInnen mit der Struktur und Arbeitsweise eines freien nichtkommerziellen Radios vertraut gemacht. Dementsprechend erklären die RepräsentantInnen des Senders wie die Workshopreihe aufgebaut ist. (siehe oben)

Dieser Punkt darf in keinem Fall unterschätzt werden, da ein gut Teil der Menschen, die an einem freien Radioprojekt beteiligt sind, eigentlich sehr wenig über die Ziele der Initiative wissen, besonders wenn diese noch relativ jung ist, wenn sie nicht von Anfang an damit konfrontiert werden. Viele, vor allem jüngere Menschen, kommen auf die Idee Radio selbst machen zu wollen, weil sie bestimmte Vorbilder nachahmen wollen oder ihren liebsten Musikstil promoten (Missionarismus).

Die Leute sollten dann nicht mit hehren Idealen überfordert werden, sondern mit einem integrativen und partizipativen Ansatz trotzdem versucht, an das Projekt anzunähern. Ob sie diese Möglichkeit wahrnehmen, entscheiden sie sowieso selbst.

Zu diesen Einstiegsübungen gibt es bereits mehrere Arbeiten.

Im Sokrates Projekt "Creating Community Voices" wurde von Orange 94.0 ein Planungsinstrument zur Radioarbeit mit speziellen Zielgruppen entwickelt, das "Training im Tandem" Prinzip, wo Einstiegsmöglichkeiten in Radioworkshops besonders Beachtung finden.

Innovative Methoden für die Annäherungsphase finden sich auch bei dem von Near FM in Dublin entwickelten Community Radio participatory learning manual.

Beide Arbeiten befinden sich auf der AMARC Europe homepage - www.amarc.org/europe

In diesem Rahmen werden zwei Einstiegsmöglichkeiten vorgestellt, bei beiden Übungen wird die Theorie mit der Radiopraxis verknüpft.

FREIES RADIO

Freies Radio wird auf viele verschiedene Arten erklärt und die häufigste Annäherung ist eine Persönliche. Auf der Amarc Homepage (www.amarc.org) sind weltweite Meinungen aus allen Erdteilen zu freiem Hörfunk von Ausführenden des Sektors zu finden.

In diesem Rahmen möchten wir die TrainerInnen lediglich dazu anregen, ihre eigene Sicht von freiem Radio gut zu durchdenken und auch die Selbstsicht des eigenen Senders (der auch schon mit vielen Zungen spricht) bietet zu präsentieren. Lokaler und nichtkommerzieller Hörfunk gibt so vielen unterschiedlichen Menschen eine Stimme, dass ein großer teil der Herausforderung federführend in so einem Projekt mitzuwirken als RepräsentantIn von gelebter Vielfalt aufzutreten. Jedem Trainer/ jeder TrainerIn sollte die gesellschaftliche Rolle und Position von freien Radios bewußt sein, sie/er sollte über die speziellen Zielsetzungen und Bestimmungen der eigenen Station bescheid wissen und auch über die Phase der Entstehung.

Ein (Selbst)Beispiel

Orange 94.0 entstand aus einer kleinen Gruppe von RadiopiratInnen, aus denen eine medienpolitisch aktive Gruppe hervorging, die 1992 den Verein zur Förderung und Unterstützung von freien lokalen und nichtkommerziellen Radioprojekten gründete. Der Verein war sowohl medienpolitisch als auch medienpädagogisch aktiv und es gelang nicht nur ein großes Netzwerk an interessierten Personen aufzubauen, sondern schließlich wurde 1998 eine Radiolizenz für Das freie Radio in Wien - heute Orange 94.0 - zugewiesen. Seitdem ist das Projekt unaufhörlich gewachsen - das Ziel, möglichst viele verschiedene soziokulturelle Organisationen, Initiativen, Gewerkschaften, Frauen, Jugendliche, MigrantInnen , SeniorInnen als medial benachteiligte gruppen in das Projekt einzubinden, ist voll aufgegangen. Heute sind mehr als 500 RadiomacherInnen ehrenamtlich für Orange 94.0 aktiv, die ein 24 stündiges Programm täglich gestalten. Das Programm wechselt alle halbe oder ganze Stunde. Die Organisation und Abwicklung wird von einem 10 köpfigen Team durchgeführt. Der Vorstand setzt sich aus zwei vereinen zusammen - dem Herausgabeverein als Lizenzgeberin und dem MitarbeiterInnenverein als Vertretung der ehrenamtlichen RadiomacherInnen. Das Programm ist nichtkommerziell, werbefrei und möglichst bunt.

Mit ungefähr diesem Inhalt wird das projekt den TeilnehmerInnen vorgestellt.

Meistens stellt sich dann die Frage der Partizipationsmöglichkeiten.

Die Antwort lautet ungefähr so:

Der Zugang zum freien Radio ist ein möglichst offener. Lediglich menschenverachtende und diskriminierende Inhalte werden ausgeschlossen. Alle zukünftigen RadiomacherInnen müssen bei Orange 94.0 ein Sendungskonzept schreiben und eine Nullnummer produzieren. Verpflichtend ist der Besuch einer stationsinternen Medienrechtseinschulung.

Als TrainerIn ist bei diesem Aspekt sehr wichtig, über Entscheidungsprozesse im eigenen Sender gut informiert zu sein, und den TeilnehmerInnen viel über demokratische Organisation und möglichst breitgefächerte Programmierung erzählen zu können. Vielen Menschen ist es fremd und unbegreiflich, dass ein Medium nicht vordergründig auf die Zielgruppen schaut, sondern auf gesellschaftlich weitgestreuter Programmgestaltung. So kann nur im freien Radio ein kurdischer Moderator einer Lokalsportsendung und dieser wiederum einer Frauensendung und die anschliessend jungen HipHoppern die Klinke bzw. das Mikro in die Hand geben.

THEMENSPEZIFISCHE EINHEITEN

GESTALTUNGSMÖGLICHKEITEN UND GESTALTUNGSFORMEN IM RADIO

Als erster Teil soll von den TeilnehmerInnen herausgefunden werden woraus Radio überhaupt besteht. Das Medium wird in seine Einzelteile zerlegt.

- Stimme
- Musik
- Geräusche
- Atmosphäre
- Stille

An diesem ersten themenorientierten Termin werden von einem/einer Referenten/ Referentin verschiedene Gestaltungsformen im Radio vorgestellt.

Anhand dieses Themas entwickeln sich meist schöne Diskussionen über Subjektivität und Objektivität in der Medienberichterstattung.

HANDOUT - GESTALTUNGSFORMEN IM RADIO

Darstellungsformen im Radio sind generell schwer voneinander abzugrenzen.

Es schadet aber nichts grobe Kategorien zu überblicken, um die eigenen Sendungen bewußter zu gestalten, bzw nach unterschiedlichen Möglichkeiten zu streben.

In den meisten Darstellungsformen gibt es nicht den Fokus an sich, aber es gibt gewisse Betonungen:

Tatsachenbetonte Darstellungsformen

Das heisst nicht, dass alle Darstellungsformen rein sachlich und den Tatsachen entsprechend gestaltet sind, aber in ihrer Art eher darauf angelegt.

Meinungsbetonte Darstellungsformen

Die sind wiederum keineswegs rein subjektiv, sondern legen eher ihren Schwerpunkt darauf.

Tatsachenbetonte Darstellungsformen

Nachricht

Eine Nachricht informiert möglichst knapp, unpersönlich und sachlich über geschehene Ereignisse.

In der knappesten Form tut sie das in den vier journalistischen W's:

Was? – das Ereignis selbst

Wer? – die Involvierten

Wann? – der Zeitpunkt

Wo? – der Ort

(ein Wie? und ein Warum? können noch dazukommen)

Bericht

Er informiert ebenso über Erlebtes, Geschehenes oder Gehörtes wie die Nachricht.

Ein Bericht kann aber durchaus die Sicht und Denkweise der gestaltenden Person mit einbeziehen oder ganz durch ein subjektives Erlebnis geprägt sein.

O-Ton Bericht

Das ist in seiner reinsten Form ein Zusammenschnitt von Originalaufnahmen – zum Beispiel eines lebensgeschichtlichen Interviews.

Gebauter Beitrag

Ist eine Mischung aus O-Ton Material und AutorInnen-texten und Musik.

Die Mischung der Teile untereinander wird von inhaltlichen Kriterien bestimmt.

Feature

Das radiophone Gestaltungsmittel schlechthin. Ein Feature ist so vielfältig, dass Definitionsversuche immer schwammig ausfallen – eine Kurzvariante ist: Ein Feature ist eine künstlerische Dokumentation. In einem Feature sind alle denkbaren akustischen Ausdrucksmittel eingesetzt, um ein möglichst lebendiges, komplexes Bild des Themas zu verfassen. (Seit es vom Fernsehen als Gestaltungsmittel übernommen wurde, wird dort auch immer häufiger vom Feature als von einem akustischen Film gesprochen.)

Reportage

Bei der Reportage ist die gestaltende Person direkt am Ort des Geschehens und berichtet was sie dort erlebt. Eine Reportage muss aber nicht live sein, wenn sie es aber ist sollte das Mikro nur einmal ausgeschaltet werden, und zwar am Ende.

Dokumentation

Unterscheidet sich von Feature und Bericht, dass sie sehr sachorientiert ist, also „Fakten“ oder eben Dokumente zitiert.

Meinungsbetonte Darstellungsformen

Magazin

Das Magazin ist eine Mischform, weil in ihm die unterschiedlichsten Darstellungsformen vereint sein können.

Ein Magazin besteht aus mehreren Beiträgen (in welcher Form auch immer), die durch Moderation miteinander verbunden werden.

Es gibt drei Arten:

a) das offene Magazin

Unterschiedlichste Themen werden darin behandelt.

b) das monothematische Magazin

Verschiedene Aspekte eines Themas werden behandelt.

c) das Sparten Magazin

Unterschiedliche Themen einer Sparte werden behandelt.

Hörspiel

Das Hörspiel ist die ureigenste Kunstform des Radios.

Es ist eine radiophone dramatische Dichtung.

Kommentar, Glosse, Essay

Sind relativ seltene Darstellungsformen im Radio, die eher aus dem Printjournalismus bekannt sind. Sie unterscheiden sich durch ihre Gestaltung – literarisch anspruchsvoll (der Essay), ironisch, satirisch überspitzt (die Glosse), betont sachlich (der Kommentar) – sind aber immer geäußerte Meinungen von Personen.

SENDUNGSKONZEPTION

Bei der Sendungskonzeption geht es neben sachlich thematischen Zwängen auch sehr stark um persönliche Vorlieben.

Um das anschaulich zu machen, gibt der/die TrainerIn ein relativ breites Thema für eine virtuelle Radiosendung vor. Die TeilnehmerInnen überlegen sich in Kleingruppen verschiedene Konzepte, die dann unter Moderation des Kursleiters, der Kursleiterin diskutiert werden.

In dieser Diskussion geht es um unterschiedliche Herangehensweisen an das Thema, aber auch um Ähnlichkeiten.

Mögliche Fragen, die der/die TrainerIn stellen kann:

Woher kommen diese Unterschiede und Ähnlichkeiten?

Ergeben sie sich aus den Umständen, die das Medium Radio erzwingt?

Was bedingt das Thema an sich und was entsteht erst durch die Intention, die mit dem Thema verbunden wird - durch den gestalterischen Willen?

Gibt es die gestalterische Freiheit?

Falls möglich, kann der/die KursleiterIn zu diesem Thema erfahrene RadiomacherInnen einladen, die auch von der praktischen Umsetzung verschiedener Ansätze berichten und die Diskussion besonders positive oder negative Erfahrungsberichte mit einschließen kann.

Hörbeispiele werden nicht verwendet, da sie allzusehr dazu anregen, Vorbilder nachahmen zu wollen, als sich auf das eigene Gefühl und den eigenen Stil zu besinnen, bzw. zu entdecken.

LIVE RADIO

Im freien Radio ganz im Gegensatz zum kommerziellen oder öffentlich-rechtlichen Rundfunk sind die PräsentatorInnen der Live Sendung häufig auch TechnikerInnen, DJs und VermittlerInnen in Personalunion.

Auf diese Besonderheiten muss in diesem Termin unbedingt hingewiesen werden.

Daraus ergeben sich mitunter auch Besonderheiten des freien Rundfunks on air, die mit technischen und organisatorischen Sachzwängen verbunden sind. So scheint es zum Beispiel beinahe unmöglich einem/einer InterviewpartnerIn mit aller Aufmerksamkeit zu folgen, während der nächste Musik- oder Wortbeitrag vorbereitet wird und gleichzeitig die Technik überwacht werden muss. Die Antwort, wie das trotzdem geschafft werden kann, liegt in der Vorbereitung. Ich gehe so in meine Live-Sendung, dass ich mir über das Wie keine Gedanken mehr machen muss, und mich voll auf das Was konzentrieren kann. (siehe Handout)

Der Live Radio Termin besteht aus zwei Teilen.

Der erste Teil widmet sich der Moderation und der Sendungsabwicklung.

Der zweite Teil beschäftigt sich mit Live Gästen innerhalb und ausserhalb des Studios.

Interviewführung und Abwicklung von Call-In Sendungen sind dabei die Hauptaugenmerke.

Beide Teile dauern ca. eineinhalb Stunden.

Moderation

SCHREIBEN FÜRS RADIO

Anmerkungen für die TrainerInnen

Ziele

- die TeilnehmerInnen können zwischen Schreiben für das Auge und für das Ohr unterscheiden
- die TeilnehmerInnen können Skripten auf klare und brauchbare Weise verfassen
- die TeilnehmerInnen können die für das Radio ungeeigneten Sprecharten erkennen
- die TeilnehmerInnen haben Lust auf und Mut zu kreative(n) Moderationsstilen

Inhalt

- Schreiben fürs Hören
- Klarheit und Einfachheit im Ausdruck
- Die Aussage rüberbringen
- Zu vermeidende Sprache
- Praktische Tipps

Zusatzinformationen

- Es ist wichtig, hervorzuheben, daß es einen Unterschied darin gibt, was jemand in einer Zeitung liest und was jemand im Radio in einer Nachrichtensendung liest.
- Erinnert die TeilnehmerInnen daran, daß die Radiosprache klar und präzise sein sollte. Ansagen und Moderationen sollten Informationen klar übermitteln und die Aufmerksamkeit der HörerInnen behalten.
- Ansagen und Moderationen sollten mit der Dauer und dem Stil des Beitrages übereinstimmen. Ein dreiminütiges Interview würde von einer einminütigen Moderation erdrückt werden. Eine halbstündige Dokumentation kann mit einer, gut eine Minute laufenden Moderation als vollkommen angenehm empfunden werden.

Beispiele für praktische Übungen

- Teilt Informationsbroschüren über Veranstaltungen aus, z. B. für ein Faschingsfest, für eine politische BürgerInnenaktion, für eine Tanzperformance, ein Fussballspiel etc. Bittet die TeilnehmerInnen, eine Anmoderation für eine der Veranstaltungen zu schreiben. Lest sie laut vor oder nehmt sie auf und analysiert das Gehörte dann gemeinsam. Was funktioniert, was nicht? Welche Informationsteile können wir aufnehmen, in welcher Reihenfolge? In dieser Übung kann man sehr schön auf die journalistischen Frage W's: **wer, was, wann, wo, warum** und **wie** und deren Reihenfolge hinweisen.
- Nehmt aktuelle Nachrichtenstorys/-artikel aus Zeitungen/Zeitschriften und schreibt sie für das Radio um, indem ihr die Artikel vor und nach dem Umschreiben aufnehmt. Bittet die TeilnehmerInnen herauszufinden, was es schwierig macht, einen gedruckten Text zu lesen - z. B. Satzstruktur, lange komplizierte Sätze, Punctuation.
- Teilt Berichte oder Sitzungsprotokolle vom Gemeinderat, von Interessensgruppen etc. aus. Untersucht die darin verwendete Ausdrucksweise. Sie sind üblicherweise gespickt mit Jargons, komplexen Sätzen, „Behörden-, Amtsstil“. Bittet die TeilnehmerInnen, sie laut vorzulesen. Fragt den Rest der Gruppe, ob sie alles verstanden haben. Schreibt sie in gute Radiosprache um.

HANDOUT

Die in diesem Abschnitt angeführten Punkte sind auch auf Schreibhinweise und -anleitungen für Features, Dokumentationen, Nachrichtenberichte etc. anwendbar.

Schreiben fürs Hören

Grundlegende Überlegungen

Radiokommunikation unterscheidet sich von der „persönlichen“ mündlichen Kommunikation - z. B. von einem Telefongespräch oder vom Gespräch bei einer Sitzung. Es ist wichtig, sich daran zu erinnern, daß, was im Radio gesagt wird, von den HörerInnen **mit dem ersten Mal**, wenn sie es hören, verstanden werden muß. Wir lernen schreiben von klein auf eigentlich nur zu einem Zweck: damit das Geschriebene gelesen wird.

Aus diesem Grund lernen wir auch so zu schreiben, dass es sich angenehm liest, aber damit nicht unbedingt gut anhört.

Ganz im Gegenteil ergeben sich aus der Gegenüberstellung der Lese- und der Hörsituation prinzipielle Unterschiede:

LESEN

HÖREN

Lesen ist in der Regel eine Hauptbeschäftigung.

Das Hören ist meist Nebenbeschäftigung

Der Leser hat ein Schriftbild vor sich.

Die Hörerin begegnet Menschen und ihren Stimmen

Der Leser kann die Lesezeit selbst bestimmen.

Die Hörerin ist von der Sendezeit abhängig.

Der Leser kann im Text springen.

Die Hörerin kann nur folgen.

Der Text ist durch Zeichen und Aufmachung akzentuiert.

Der Text wird von menschlichen Stimmen akzentuiert.

Der Leser kann nicht Verstandenes wiederholen.

Die Hörerin hört alles nur einmal.

Aus dieser Gegenüberstellung lassen sich für das Schreiben fürs Hören einige Anregungen weitergeben:

Der einzige Weg Inhalte ankommen lassen zu können, liegt in dem, was gesagt wird und wie es gesagt wird. Es gibt keine „visuellen Stützen“ und die HörerInnen können auch keine Mimik und Gestik sehen.

Dagegen gibt es aber akustische Hilfen, Atmosphären und Geräusche, die zur Untermauerung eingesetzt werden können.

Alles Geschriebene sollte laut vorgelesen werden und sollte so klingen, als wäre es gesagt, nicht gelesen. Um zu einem Sprechstil zu kommen, gibt es nur eine Methode - laut üben.

Tipps zu Klarheit und Einfachheit

- Klar und eindeutig schreiben. Die Sätze sollten kurz und einfach sein.
- Daten und Statistiken gehören vereinfacht, wo dies möglich ist. Solange es den Inhalt nicht verändert, wird es das Verstehen erleichtern. (Z. B. wenn 11 Leute eine Petition unterschreiben, „unterschrieben 11 Leute eine Petition“, aber wenn 39 786 Leute sie unterschreiben, warum soll man nicht sagen, „beinahe 40 000 Leute unterschrieben die Petition“?! Gleiches gilt, wenn eine Umfrage 34,5% von Personen aufweist, dann „etwas mehr als 1/3 von Personen ...“ etc.
- Mit Wiederholungen arbeiten. In der Schule lernen wir unsere Sprache zu variieren und Synonyme zu verwenden. Im Radio lenken sie nur ab.
- Beispiel: "...für den Gesetzesantrag stimmten 187 Parlamentarier, 92 Abgeordnete entschieden sich gegen den Vorschlag der Regierung"
- Bis die HörerInnen bemerken, dass es sich bei "Parlamentariern und Abgeordneten", bei "stimmen und entscheiden" und beim "Gesetzesantrag und Vorschlag der Regierung" jeweils um ein und dasselbe handelt, haben sie die nächsten zwei Informationen mit Sicherheit verpasst.

- Eher verbal schreiben. Substantivisch angereicherte Partizip- und Substantivketten, wie im gerade formulierten, veranschaulichen wollenden Exempel, erleichtern nicht gerade die einwandfreie, akustische Rezeption bei einmaliger Konsumation in rein linearer Form wie im Hörfunk.
- Das Wichtigste, das worauf ich wert lege, kommt ans Satzende. Hintendran kann ich auch anfügen, was ich vermitteln will, das Wichtigste bleibt hängen.
- Eher würde ich keinen passiven Stil verwenden, sondern ich wähle einen aktiven.
- Alles Geschriebene soll laut gesprochen werden können. Es sollte genug vernünftige Pausen zum Atemholen lassen. Es sollte auch Schritt für Schritt linear informieren, weil es auch so ankommt.
- Die beste Methode ist, ein Skript zu sprechen und dann erst aufzuschreiben. Am Anfang kommt man sich vielleicht dumm vor, aber dies wird spätere Probleme verhindern und außerdem sind professionelle Radiostudios voll von Leuten, die beim Schreiben leise zu sich selber sprechen!
- Vorsicht bei der Übernahme von Floskeln:
- Formulierungen wie "...betonte der Regierungssprecher", "...unterstrich ihre Forderungen", "bleibt zu hoffen, dass...", "...aus gut informierten Kreisen wird berichtet" - hier handelt es sich häufig um übernommene Passagen, die in keiner gesprochenen Sprache vorkommen.
- Alles Überflüssige kann man weglassen, wenn man informieren will.
- Die Sache schaut natürlich ganz anders aus, wenn wir mit dem Medium experimentieren, mit Sprache spielen, wenn die Form den Inhalt verdrängt, ein eigener Geist zwischen den Zeilen spukt, der sich mir nichts dir nichts in ein nuschelndes, dialektsprechendes Monster verwandelt und zwischen drei Sprachen hin und herhüpft und da fällt ihr schon wieder was Neues ein ...

Die Aussage rüberbringen

Der Aussagekern sollte mir selbst bewusst sein. Zum Beispiel - ist es eine Ankündigung über ein Konzert eines lokalen Musikers oder ist es eine Kritik über seine musikalische Performance? Wenn nicht allzu sicher ist, was der Aussagekern ist, haben die HörerInnen keine Chance!

Wenn eine Reihe von Themen angesprochen wird, werden sie in eine klare und logische Reihenfolge geordnet. Von den HörerInnen kann nicht erwartet werden, dem aus einem leicht rauschenden Autoradio kommenden Durcheinander von Gedanken zu folgen, während sie durch den Verkehr manövrieren!

Schreiben einer Anmoderation

- Die Einleitungsmoderation ist die Einführung in eine Sendung, in ein Interview oder ein Feature.
- Da es der erste Teil der Sendung ist, den die HörerInnen hören, muß sie die HörerInnen dazu bringen, weiter zuhören zu wollen.
- Sie sollte das Interesse der HörerInnen wecken.
- Sie sollte den HörerInnen das Gefühl geben, daß der folgende Gegenstand relevant und wichtig für sie ist.
- Sie sollte jegliche Information zur Verfügung stellen, die die HörerInnen brauchen, um die Sendung zu verstehen oder sie in Kontext zu stellen.
- Sie sollte den Inhalt darstellen, ohne die ganze Geschichte vorwegzunehmen. Wenn ihr die ganze Geschichte in den ersten 30 Sekunden erzählt, warum sollten die HörerInnen die nächsten zehn Minuten weiter zuhören!
- Sie sollte der Stimmung des Teiles, den sie einleitet, entsprechen.

Praktische Tipps für ein eigenes Stilhandbuch

WAS jemand schreibt ist äußerst wichtig, aber die Art und Weise, wie es zu Papier gebracht wird hat Auswirkungen auf die Vermittlung der Inhalte.

- Tippt oder schreibt deutlich nur auf der Vorderseite des Papiers. Nehmt keine Seiten, die umgeblättert werden müssen (z. B. zusammengeheftete oder in einem Buch).
- Verwendet beim Tippen doppelten Zeilenabstand; wenn ihr schreibt, dann laßt jeweils immer eine Zeile Abstand in eurem Skript. Dies erleichtert es, später leserliche Änderungen anzubringen.
- Laßt entlang der linken Seite eine breite Spalte frei. So habt ihr eine Menge Platz, um Produktionsanmerkungen oder Gedankenhinweise aufzuschreiben.
- Wenn mehr als eine Person vom gleichen Skript lesen, markiert deutlich, welche Abschnitte von jedem/r ModeratorIn gelesen werden.
- Wenn ihr Platten, Minidiscs oder Material von Bändern oder Kassetten innerhalb der Sendung zuspielden werdet, markiert, wo diese eingespielt werden und in welchem Gerät (sh. unten Regie/Ablaufplan).

LIVE - GÄSTE, INTERVIEW UND CALL-IN SENDUNGEN

Hier handelt es sich nicht nur um einen häufig unterschätzten sondern auch sehr sensiblen Teil der Radioarbeit. Viele Live Interviews gleichen sich im Radio, was meistens auf mangelnde Vorbereitung zurückgeführt werden kann. Hier ist der Platz um den TeilnehmerInnen zu vermitteln, dass es auch anders gehen kann.

Ziel

- Die TeilnehmerInnen sollen verschiedene Interviewtechniken bewußt wählen und ein Interview führen können.
- Den TeilnehmerInnen bewusst machen,
- dass der Umgang mit Menschen mittels eines Mediums ein sensibler ist.
- dass das Ziel eines Gespräches klar sein soll (Vorbereitung)
- was ein kompetenter GesprächspartnerIn ist

Inhalte

- verschiedene Interviewarten - zur Sache, zur Meinung, zur Person
- Interviewtechniken, Fragetechniken
- praktische Interviewübungen
- Übung des Umgangs mit Live Anrufen in die Sendung (Call Ins)

Live Gäste

Die TeilnehmerInnen sollten besonders darauf aufmerksam gemacht werden, dass vor dem ersten Treffen schon telefonisch einige Aspekte geklärt werden können. So kann geklärt werden, ob ich es mit jemandem zu tun habe, der/die gern und gut redet und viel über das Thema weiss oder auch nicht, wenn ich mit der Person über die Eckpunkte des Interviews/Gespräches spreche.

Die TrainerInnen können die zwischenmenschlichen Aspekte, als auch Aspekte besonderer Fragemethoden am besten in speziellen Übungen weitergeben.

praktische Übungen

Wenn die Teilnehmerinnen in der Einstiegseinheit der extended Workshopreihe eine Interviewübung zum untereinander kennenlernen gemacht haben, wärmt diese Erfahrungen noch einmal auf und bringt sie zur Sprache. Außerdem können TeilnehmerInnen mit Radioerfahrung von diversen Interviewsituationen berichten. Versucht besonders auf den Unterschied Live-Interview und vorproduziertes Interview einzugehen.

Beispiel 1

Nachdem die TeilnehmerInnen mit den verschiedenen Interviewarten vertraut gemacht wurden (sagt aber noch nichts über Interviewtechniken!), bittet sie, sich in Kleingruppen zusammenzutun und ein kurzes Live-Interview von 4-5 Fragen mit einer bekannten Person des öffentlichen Lebens vorzubereiten.

Sie müssen die Fragen aufschreiben.

Danach sollen sie das Interview wirklich durchführen, wobei die TrainerInnen den/die InterviewpartnerIn mimen. (Wir empfehlen eine Trennwand aufzustellen und das Interview hinter der Wand durchzuführen - die anderen hören es dann wie im Radio.)

Die TrainerInnen reagieren je nach Art der Frage als advocatus diaboli.

Bei sehr geschlossenen Fragen antworten sie sehr kurz, bei mehreren Fragen, die gleichzeitig gestellt werden suchen sie sich die Angenehmste aus usw.

Wichtig ist, dass die TrainerInnen direkt nach jeder Gruppe Kritik, Lob, Tipps und Feedback geben, was die Art der Fragestellung betrifft und den Verlauf des Interviews.

Anschließend an die Übung werden die wichtigsten Punkte noch einmal zusammengefasst.

Beispiel 2

Nachdem die TeilnehmerInnen mit den verschiedenen Interviewarten vertraut gemacht wurden (aber noch nicht mit den Interviewtechniken!), bittet sie, sich in 3 Kleingruppen zusammenzutun und ein kurzes Interview zur Sache, zur Person oder zur Meinung vorzubereiten. Die Fragen werden aufgeschrieben. Die TrainerInnen geben dazu ein möglichst allgemeines Thema vor.

Den/die InterviewpartnerIn mimit dabei jeweils eine Person aus einer anderen Gruppe.

Die TrainerInnen geben auch hier ihr Feedback direkt nach jedem Interview.

Zum Schluss wird noch einmal zusammenfassend auf die wichtigsten Interviewtechniken eingegangen.

Interviewarten und Interviewtechniken

HANDOUT

Interviewarten

drei Typen werden allgemein unterschieden:

Das Interview zur Sache

Es will Informationen über Sachverhalte vermitteln.

Das Meinungsinterview

Die Meinung der Person ist das vorrangig Wichtige.

Die Bewertung eines Sachverhaltes wird erfragt.

Das Interview zur Person

Hier geht es um Informationen über die befragte Person als Mensch.

Das sind keine streng abgegrenzten Kriterien, sie helfen aber sich über den Zweck des Interviews klarer zu werden. Die Grenzen zwischen den Typen sind natürlich fließend.

Vorbereitung

Zuerst sollte die Vorbereitung in der Sache erfolgen – dazu bedarf es Recherche in Archiven, Zeitungen, Internet oder im persönlichen Umfeld. Je mehr über das Thema bekannt ist, desto besser kann ein Interview vorbereitet und geführt werden.

Als zweites sollte die Vorbereitung zur Person erfolgen:

Ihr solltet von eurem/eurer InterviewpartnerIn zumindest den kompletten Namen, Titel und Funktion wissen. Je mehr ihr über die Person in Verbindung mit eurem Thema wisst, desto

interessanter könnt ihr euer Interview gestalten und desto mehr könnt ihr es steuern.

Ihr werdet ebenfalls ein interessantes Interview bekommen, wenn die Person, mit der ihr sprecht, interessant ist und weiß, worüber sie spricht. Bevor ihr mit jemanden ein Interview vereinbart, solltet ihr euch vergewissern, daß es sich dabei um die richtige Person für die Angelegenheit handelt! EinE kompetenteR GesprächspartnerIn ist jemand, der/ die über das Thema sprechen kann.

Interviewarten und ihr Verwendungszweck

Informativ: Ziel ist es beim Interview zur Sache, dem/der ExpertIn zu erlauben, den Sachverhalt oder das Ereignis zu erklären. Auch wenn ihr bereits die Antwort kennt, ist es eure Arbeit, jene Fragen zu stellen, die die beste, wichtigste und interessanteste Information von eurem Gast bekommen.

Herausfordernd: Ziel ist es beim Meinungsinterview, den Gast dazu zu bringen, Sachverhalte, über die eure HörerInnen bereits etwas wissen oder die ihr ihnen nähergebracht habt, zu erklären, zu verteidigen oder zu kommentieren. Zum Beispiel mag das ein/e LokalpolitikerIn sein, der/die die Kürzungen des Kommunalbudgets verteidigt; oder ein/e UmweltschützerIn, der/die die Regierungspolitik kritisiert. Eure Aufgabe ist es, a) die bekannten Fakten zu präsentieren und b) (höflich) den Gast zu zwingen, seine Rechtfertigung/Meinung etc. kundzutun. Wenn es passiert, daß ihr eurem Gast voll zustimmt, werdet ihr nur dann wirklich ein interessantes Interview bekommen, wenn ihr eine andere Seite eines Argumentes aufzeigt oder den „Advocatus Diaboli“ spielt.

Emotional: dies kann bei einem Interview zur Person, wenn schlecht gemacht, grauenhaft sein, jedoch wunderbar, wenn gut gemacht! Eure HörerInnen sind an Themen interessiert, die Menschen emotional bewegen und sie sind am „Hineinhorchen“ in die emotionalen Erfahrungen der Menschen interessiert. Eure Aufgabe ist es, empfindsam und taktvoll euren Gast in ein offenes Gespräch über ihre Wut, Angst, Enttäuschung, Kummer, Zweifel, etc. zu ziehen.

Unterhaltend: Das primäre Ziel ist einfach zu unterhalten. Das Thema wird generell nicht sehr ernst sein. Es werden eine Menge Anekdoten und Geschichten erzählt. Euer Job ist es, den Gast in die Unterhaltsamste dieser zu führen.

Interviewtechniken

Praktische Probleme

- Bevor ihr mit dem Interview beginnt, oder, wenn es live ist, den Gast ins Studio bittet, vergewissert euch, daß ihr alles habt, was ihr braucht. Überprüft, ob euer Aufnahmegerät funktioniert, ihr genügend Band habt.
- Überprüft, ob ihr euer Notizbuch, Stift und Notizen für Fragen, die ihr stellen wollt, habt. Am besten ist es, wenn ihr die Fragen nicht voll ausschreibt. Eher solltet ihr Notizen über Punkte haben, die ihr abdecken wollt und über Informationen, die ihr brauchen werdet.
- Wenn ihr außerhalb des Studios aufnehmt, dann überprüft den Platz, wo ihr aufnehmt, auf seine Eignung hin und daß es nicht zu laut ist.
- Je genauer die inhaltliche als auch technische Vorbereitung zu einem Interview ist, desto weniger Schneidearbeit ist nachher notwendig!

Fragen - offen/geschlossen

Das Interview wird am Interessantesten für die HörerInnen sein, wenn euer Gast den Großteil des Gespräches über hat.

Dazu gibt es offene und geschlossene Fragen.

Offene Fragen

lassen den Menschen einen großen Spielraum zur Antwort – im Extremfall kann es einfach eine Aufforderung zum Erzählen sein. “ Erzählen Sie doch einmal, wie kam es denn ...”

Die meisten W-Fragen sind eher offene Fragen.

Geschlossene Fragen

können im Extremfall nur mit ja oder nein beantwortet werden.

“Sie sind der Vorsitzende des Vereines ...”

Eine Interviewgesprächsführung kann man sich wie einen Trichter vorstellen.

Beginnend mit eher offenen Fragen spitzt es sich immer mehr auf einen Punkt zu.

Das ist auch deshalb wichtig, weil ein Interview einer gewissen Dramaturgie folgen sollte.

Einleitung – Hauptteil – Schluss

Wenn alle interessanten Fragen in den ersten fünf Minuten abgehandelt werden und dann nur mehr lockeres Plauschen angesagt ist, gibt es eigentlich keinen Grund mehr zuzuhören.

Diese Dramaturgie sollte durch ein Konzept vorbereitet sein. Am besten ist es sich die Themenblöcke stichwortartig festzuhalten. Ein zu genaues Konzept bzw ein Frageplan verleitet nämlich dazu, nicht mehr flexibel zu sein und die Fragen nur mehr abzuhandeln.

Die Bedeutung des Zuhörens

Obwohl ihr euer Interview vielleicht sehr sorgfältig vorbereitet habt, werdet ihr bis zum eigentlichen Interview nicht wissen, was euer Gast sagen wird. Er/Sie kann etwas verblüffend Interessantes sagen; wenn dem so ist, geht dem nach. Es kann viel interessanter sein, als die Fragen, die ihr geplant habt.

Um zu erleichtern, daß ihr eurem Gast zuhört, solltet ihr eure Notizen auf ein Minimum beschränken. Eine Liste von Punkten, die ihr abdecken wollt, und irgendwelche andere Informationen, die ihr braucht, genügen. Auf diese Weise werdet ihr nicht so beschäftigt sein, euren Notizblock zu lesen und dann nicht hören, was euer Gast sagt. Wenn ihr interessante Punkte, die aufgeworfen werden, nicht in die Hand nehmt, dann werden sich die HörerInnen frustriert fühlen, weil ihr die Fragen, um die förmlich gebettelt wurde, nicht gestellt habt.

Umgang mit eurem Gast/ Gästin

Euer Gast sollte sich wohl fühlen. Sie werden euch nur dann interessante oder brauchbare Antworten geben können, wenn sie wissen, um was es beim Interview überhaupt geht.

Darum solltet ihr euren Gästinnen erklären:

- wofür das Interview ist und wie es wahrscheinlich verwendet wird (z. B. wird es live gesendet; wird es in Abschnitte für ein Feature geschnitten, etc.)
- ob Fehler herausgeschnitten werden können und ob ihr das machen werdet
- wie lang in etwa das Interview wird und wieviel ungefähr verwendet wird

- das Thema, das ihr abdecken wollt und die Hauptgesichtspunkte, auf die ihr euch konzentrieren wollt. Lest nicht eine exakte Liste von Fragen vor, macht kein Probeinterview. Gäste sind im Allgemeinen beim ersten Mal am besten und am spontansten.
- Wenn ihr vorhabt, nach exakten Zahlen/Daten oder Beispielen zu fragen, versucht, euren Gästen einen kleinen Wink zu geben. Sie müssen vielleicht für einen Augenblick darüber nachdenken!

Je sicherer ihr erklärt, was ihr von ihnen haben wollt, desto wahrscheinlicher können euch eure Gäste das geben, was ihr braucht. Sie können nicht eure Gedanken lesen!

Interview - allgemeine Tipps

Wie schon zuvor in diesem Kapitel erwähnt, kann das Schneiden vermieden oder eingeschränkt werden. Einige praktische Tipps, um Zeit zu ersparen:

Nicht zu viel aufnehmen. Sich über den Zweck des Interviews im Klaren sein. Bei Interviews neigt man schnell dazu, viele interessante Aspekte noch mitzunehmen.

Wenn der/die InterviewpartnerIn abzuschweifen beginnt und ihr nicht unterbrechen wollt, kann man bei Minidisc Geräten einen Track mark setzen oder diskret die Pausetaste drücken.

Nehmt immer ein paar Minuten Hintergrundatmosphäre vom Aufnahmeort auf, ihr könnt diese später nutzen, wenn ihr Pausen im Interview füllen müßt oder beim Mischen der Sendung akustische Übergänge braucht.

Scheut euch nie, eure/euren InterviewpartnerIn zu bitten, einen Punkt genauer zu erklären, die zweite Antwort ist normalerweise ein wenig prägnanter als die erste.

VORPRODUKTION

Das Thema Vorproduzieren im Radio ist ein zu ausführliches, um es in dreistündigen Terminen (auch wenn es mehrere sind) ausführlich zu behandeln.

Deshalb wird es in im Radio aktuell anstehende Projektarbeit eingebunden. Die TeilnehmerInnen können zum Beispiel für die Kultursendungen im Radio einen Beitrag gestalten, bestimmte soziokulturelle Initiativen vorstellen, Nachrichten gestalten oder für ein im Radio anstehendes Sonderprogramm (wie zum Beispiel dem internationalen Tag gegen rassistische Diskriminierung) Beiträge produzieren. Damit fällt zum Ende des Kurses auch der Übungscharakter und die TeilnehmerInnen erfahren bereits innerhalb des Workshoprahmens konkrete radioarbeit am eigenen Leib.

An zwei dreistündigen Blockterminen werden die zwei wichtigsten Techniken der Vorproduktion vor allem in technischer Hinsicht behandelt.

Das Schneiden von Aufnahmen, sowie an einem zweiten Termin die Mischung der geschnittenen Aufnahmen zu einer gestalteten Sendung.

Mit dem technischen und theoretischen Rüstzeug aus den Fixterminen und mit Betreuung durch eineN TrainerIn werden dann Sendungen für aktuelle Projekte des Senders gestaltet.

AUFNAHME, MIKROFONIEREN

Dabei handelt es sich keineswegs um eine rein technische Einheit, sondern auch um eine soziale.

Das heisst, das nicht nur aufnahmetechnische Aspekte behandelt werden, sondern auch zwischenmenschliche, die bei der Herstellung von Aufnahmesituationen, bei denen Menschen beteiligt sind, eine nicht zu unterschätzende Rolle spielen.

technische Einführung

Erfahrungsgemäß muss besonders dem Aufnehmen besondere Aufmerksamkeit geschenkt werden.

Das ist ein Aspekt, mit dem sich die meisten der TeilnehmerInnen selbst noch nie beschäftigt haben. Gute Aufnahmen sind die Essenz eines guten Radiobeitrags, und schlechte Aufnahmen können in den seltensten Fällen verbessert werden. Kürzere Radiokurse (crash oder auch basic) lassen eine genaue Beschäftigung mit dem Mikrofonieren und Auspegeln von Aufnahmen nicht zu, aber im extended Workshopmodul sollte der/die KursleiterIn auf einer genauen Beachtung der wichtigsten Aufnahmetechniken bestehen. Auch hier ist der Ansatz der Vermittlung ein Praktischer.

Zuerst lernen die TeilnehmerInnen verschiedene Aufnahmesets kennen.

Der/die WorkshopleiterIn erklärt anhand der Geräte die Ähnlichkeiten/Unterschiede Vor- und Nachteile von Kassetten und Minidisc- Aufnahmegeräten. (Bandmaschinen und Datgeräte können falls vorhanden ebenso vorgestellt werden.) Er/sie weist auf die Möglichkeit einer automatischen Aussteuerung bei einigen Minidisc Modellen hin, erklärt aber bei allen Geräten die manuelle Pegelung mit.

Danach erhalten die TeilnehmerInnen den Auftrag einer kurzen Aufnahmeübung in Zweier- bis Dreiergruppen, wobei jedeR einmal das Gerät selbst bedient, sowie das Mikrofon.

Zuerst kann allein das Gefühl vermittelt werden, sich rein auf die Technik zu konzentrieren. Dazu eignen sich Aufnahmeübungen mit Geräuschen. Ein kleines Geräuschrätsel oder Geräuschhörspiel wird von den TeilnehmerInnen aufgenommen, das dann von den anderen beim gemeinsamen Anhören entschlüsselt werden muss.

So sichert sich der/die TrainerIN die Aufmerksamkeit der ganzen Gruppe, auch wenn es um die Aufnahmen der anderen geht.

Bei dieser Übung wird die Handhabung der Technik geübt und doch Aspekte wie Dramaturgie oder Chronologie der Aufnahmen beachtet. Wichtig ist, eine Zeit oder andere Einheit als Vorgabe zu geben, damit die Aufnahmen nicht zu lang werden. (Zeit: eine Minute bzw 5-10 Geräusche.)

■ soziale Aspekte

Als nächste Übung wird wieder in Zweier- bis Dreiergruppen aber in anderen Konstellationen Sprache aufgenommen. Dafür eignen sich medienbiografische Interviews oder andere Interviews bei denen alle TeilnehmerInnen Erfahrungen beisteuern können. Die Vorgabe lautet aus einer Ausgangsfrage ein kurzes Interview von höchstens zwei Minuten zu gestalten. Die Rollen werden dabei wieder getauscht - jedeR macht Technik, interviewt und wird befragt.

Beispiele für Ausgangsfragen zu dieser Übung:

Wie nutze ich die Medien als KonsumentIn?

Wie bin ich zu diesem Workshop gekommen?

Warum will ich Radio machen?

Diese Fragen sind für alle beantwortbar und die Fragen können auch nach persönlichen Vorlieben unterschiedlich gestellt werden, was wiederum die Antworten verschieden ausfallen lässt.

Hier verbindet sich der technische Aspekt des Aufnehmens bereits zum ersten mal mit dem zwischenmenschlichen. Die Unterschiedlichkeit der Rollen wird von den TeilnehmerInnen wahrgenommen und der Technik muss trotzdem noch genügend Raum gelassen werden.

Der/die WorkshopleiterIn beobachtet die Aufnahmesituationen und gibt nachher beim gemeinsamen Anhören Tipps zur Verbesserung der Aufnahmequalität sowie des Gesprächsklimas.

(siehe zusammenfassendes Handout dieser Einheit)

Alternativ zu dieser Übung können auch Umfragen (vox pops) gemacht werden. Dabei gehen die TeilnehmerInnen an verschiedene Orte um verschiedenen Menschen die gleiche Frage zu stellen.

Vorteile: Umfragen sind technisch schwierig, weil verschiedene Akustiken, verschiedener Aufnahmetechniken bedürfen

Nachteil: Umfragen sind zeitaufwendig.

Vor- bzw. Nachteil: Die Überwindung auf unbekannte Menschen zuzugehen, lässt einerseits die seltsame Machtposition des Menschen der/die das Mikrofon hält erleben, andererseits alle erdenklichen Arten von Reaktionen.

■ Tragbare Aufnahmegeräte und Mikrophone

HANDOUT

Bestandteile eines Aufnahmesets

das Aufnahmegerät

das Mikrofon

das Mikrofonkabel

der Kopfhörer

Aufnahmegeräte

Im Wesentlichen gibt es analoge und digitale Aufnahmegeräte.

Am gebräuchlichsten sind die analogen Bandmaschinen und Kassettenrecorder und die digitalen Minidisc-Recorder und DAT-Recorder (DAT = digital audio tape).

Im freien Radio werden auf Grund der einfachen Handhabung und relativ geringen Preises meist Kassettenrecorder und Minidisc-Geräte verwendet.

Bandmaschinen sind sehr sperrig und DAT-Recorder vergleichsweise teuer.

Minidisc Geräte sind in der freien Radioszene auf dem Vormarsch, weil sie gegenüber den Kassettengeräten zwei große Vorteile haben:

sie sind extrem klein und leicht und man kann das aufgenommene Material direkt nachbearbeiten.

Professionelle Kassettengeräte sind hingegen sehr robust und langlebig.

Unterschiede in der Handhabung

Das Kassettenaufnahmegerät

Professionelle Kassettenaufnahmegeräte sind um einiges größer als die weithin bekannten Walkmen um störende Motorennebengeräusche aus dem Gerät zu minimieren. Das macht sie relativ unhandlich, bedingt aber auch die hervorragende Aufnahmequalität.

Der Aufnahmepegel (siehe unten) muss in der Regel selbst gesteuert werden, das heisst dass ihr immer die Kontrolle über die Aufnahmelautstärke haben müsst.

Das Minidisc Aufnahmegerät

Minidisc Aufnahmegeräte sind nur mehr unwesentlich größer als die Minidiscs selbst. In den meisten Fällen haben sie eine vollautomatische Aussteuerung, bieten aber immer die Möglichkeit auf manuelle Aussteuerung umzustellen.

Aufnahmepegel

- Dieser zeigt die Stärke der Aufnahme. Er kann bei Kassettengeräten als eine Reihe von Lämpchen oder als eine Nadel auf einer Skala am Aufnahmegerät installiert sein. Der Messer ist in zwei Abschnitte unterteilt. Der größere Abschnitt zeigt den Bereich der korrekten/richtigen Aussteuerung; der kleinere Abschnitt (oberhalb oder auf der rechten Seite) zeigt den Bereich, wo die Aufnahme übersteuert wird. Beim Aufnehmen sollen die Pegel sich nahe am oberen Ende des ersten Abschnittes bewegen und nur gelegentlich in den „übersteuerten“ Abschnitt hineinreichen (Grenzwert zwischen den zwei Bereichen ist die Zahl 0). Bei Minidisc-Geräten ist die Aussteuerung anhand kleiner aufleuchtender Striche am display zu erkennen. Da die Anzeigen sehr klein sind, ist auch die Höhe der Aussteuerung schwer zu erkennen. Es ist auch von Gerät zu Gerät verschieden ob es eine Skala zu der Anzeige gibt oder nicht. Von einer guten Aussteuerung kann man ausgehen, wenn sich die Striche stets im obersten Viertel bewegen und nie die Spitze erreichen. Die automatische Aussteuerung bei Minidisc Geräten ist bei den meisten Aufnahmesituationen völlig ausreichend, wenn ihr die richtige Handhabung des Mikrophons beherrscht.

Mikrophone

Es gibt drei grundlegende Mikrofontypen, die bei der Radioarbeit anzutreffen sind. Sie unterscheiden sich durch ihre Richtcharakteristik (dem Aufnahmewinkel).

Richtmikrophone (die sogenannte **Keule**)

haben einen sehr kleinen Aufnahmewinkel und erfordern ein gewisses Zielen auf die Schallquelle

Nierenmikrophone (Universalmikrofone)

nehmen einen größeren Winkel auf

Kugelmikrophone nehmen den Schall aus allen Richtungen gleich stark auf

Im freien Radio kann man sich das Mikrophon meist nicht aussuchen. Ihr müsst also mit dem umgehen können, dass ihr gerade in Händen habt.

Am besten testet ihr jedes Mikrophon auf seine Richtcharakteristik hin, um es dann dementsprechend handzuhaben. Beim Test dreht ihr den Kopf des Mikrophons bei gleichbleibendem Abstand zur Schallquelle in alle möglichen Richtungen, also direkt zur Schallquelle und immer weiter weg davon, um zu sehen ob die Aufnahmelautstärke leiser wird oder gleich bleibt.

Die Richtcharakteristik der Mikrophone ist für die Verwendung im Studio weniger von Belang, bei Außenaufnahmen jedoch entscheidend.

Mit Kugelmikrophonen tut man sich auf sehr lauten Schauplätzen schwer den gewollten Schall vorrangig aufzunehmen. Mit einer Keule wird es zum Beispiel schwierig mehrere Personen gleichzeitig zu interviewen.

Grundlegende Aufnahmetechniken

- Vor dem Aufnahmestart: Batteriecheck und Kontrolle, ob das Mikrofonkabel und das Kopfhörerkabel an den richtigen Eingängen angeschlossen sind. Probeaufnahme, indem das Aufnahmegerät in Aufnahmebereitschaft geschaltet wird (Aufnahme- und Pausetas- te). Überprüfen der Aussteuerung und Wiedergabe.
- Mikrophone sind mehr oder weniger (griff-)empfindlich und müssen daher behutsam gehandhabt werden, damit möglichst wenig Störgeräusche verursacht werden. Das Mikrophon ist sicher, aber nicht zu fest in der Hand zu halten. Die Mikroschlaufe vermeidet Störgeräusche von der Bewegung des Mikrofonkabels. Die Hand hält diese Schlaufe des Mikrofonkabels mit dem Mikrofon mit, ohne sie zu fest an das Mikrofon zu drücken.
- Das Aufnahmegerät auf Aufnahme stellen. Verfügt das Aufnahmegerät über einen eigenen Lautsprecher, ist sicherzugehen, daß seine Wiedergabelautstärke auf Null ist. Ansonsten könnt ihr Rückkoppelungen oder sehr eigenartige Echos bekommen. Vergeßt nicht, vor Aufnahmebeginn die Pausetaste zu lösen.
- Bei Interviewaufnahmen ist das Mikrofon etwa eine Handbreit oder 15cm vom Mund des/der InterviewpartnerIn entfernt und unterhalb des Kinns, nicht direkt ins Gesicht zu halten.
- Beim Aufnehmen von Musik, Geräuscheffekten etc., gilt es eine Position zu finden, von der aus man eine gute, ausgewogene Aufnahmequalität erzielt. Die Aussteuerung ist so einzustellen, daß sie ein starkes volles Volumen erreicht, jedoch nicht übersteuert ist.
- Nach Beendigung einer Aufnahme sollte man die Aufnahme immer überprüfen. Wenn vorher ein Aufnahmetest gemacht wurde, dürfte es aber kein Problem geben.

Fehlerquellen/-lösung

Wenn ihr gerade mit der Radioarbeit beginnt, ist es wichtig zu wissen, daß auch die besten ReporterInnen beim Gebrauch tragbarer Aufnahmegeräte Fehler machen. Es ist also nicht schlimm, wenn die ersten Aufnahmen noch mit Fehlern gespickt sind. Es geht darum, zu lernen, wie die Geräte gebraucht werden. Um die am häufigsten auftretenden Fehler von Beginn an zu vermeiden, folgt eine Auflistung von Fehlerquellen und -lösungen:

Problem: Ihr versucht aufzunehmen, aber nichts passiert.

Check: Ist das Aufnahmegerät eingeschaltet?

Sind die Batterien eingelegt/aufgeladen und scheint das Gerät zu funktionieren?

Das Mikrophon ist eingeschaltet und richtig angeschlossen?

Die Audiokassette/das Band ist im Aufnahmegerät korrekt eingelegt?

Das Band läuft einwandfrei über die Tonköpfe?

Problem: Ihr kontrolliert die Aufnahme, aber es ist nichts auf Band/Kassette.

Check: Ist die Pausetaste nicht gelöst?

Die Audiokassette/das Band ist im Aufnahmegerät korrekt eingelegt und läuft über die Tonköpfe?

Die Tonköpfe sind sauber?

Das Mikrophon ist eingeschaltet und richtig angeschlossen?

Sind die Batterien aufgeladen und eingelegt?

Problem: Die Aufnahme ist sehr dumpf/schwach/verzerrt.

Check: Die Tonköpfe sind sauber?

Sind die Batterien aufgeladen?

Ist der Aussteuerungspegel nicht zu niedrig oder zu hoch?

Der Lautsprecher am Aufnahmegerät wurde nicht zurückgenommen und verursachte eine Rückkoppelung?

War es bei einer Außenaufnahme zu windig?

Problem: Auf der Aufnahme sind Brumm- oder Summgeräusche.

Check: Wird nahe elektrischen Geräten (z. B. Neonlicht, Computer, Kühlschrank, Strommasten) aufgenommen?

Das Aufnahmegerät ist nicht an den Netzanschluß angeschlossen - das kann Störungen verursachen.

Problem: Störende Hintergrundgeräusche

Check: Wird nahe laut tickenden Uhren, bellenden Hunden, schreienden Kindern, oder zu verkehrsreichen Straßen hinausgehende Fenster aufgenommen?
Ist die Aussteuerung korrekt? Bei Aufnahmen von Rockkonzerten, in der Nähe von lauten Straßen, etc., ist die Aussteuerung sehr niedrig zu halten (sodaß die Hintergrundgeräusche noch registriert werden).

Bittet die InterviewpartnerInnen deutlich zu sprechen und haltet das Mikrophon sehr nahe an ihren Mund - manchmal sogar buchstäblich unter ihre Lippen!

Problem: Ihr seid in einem großen Konferenzraum/auf einer verkehrsreichen Straße

Check: Wenn es keinen ruhigeren Platz in der Nähe für die Aufnahme gibt, nützt euren Körper als „natürlichen Schutzschild“, indem ihr dem Lärm den Rücken zukehrt und eine sehr nahe Mikrophonhaltung führt. Wenn ihr euch in einem Raum befindet, stellt euch in eine Ecke mit dem Rücken zur Hauptlärmquelle.

SCHNITTTECHNIK

In dieser Einheit geht es um die Bearbeitung von bereits aufgenommenem Material.

In vielen freien Radios haben sich Ende der neunziger Jahre immermehr die digitalen Schnitttechniken durchzusetzen begonnen - Minidisc und Computer Schnitt. (vgl. Digital Modul) Analoge Schnitttechniken bestehen aber nach wie vor in vielen Radios als wichtigste Ressourcen weiter.

In diesem Modul wird eher auf die digitalen Neuerungen eingegangen, die Erklärungen für analoge Schnitttechniken werden größtenteils aus der Amarc Trainings Package übernommen.

Wenn sich auch die Technik ändert, die Grundlagen ändern sich jedoch nicht.

Nach der Vermittlung der Funktion des Schnitts an die TeilnehmerInnen geht es eigentlich nur noch um die gebräuchlichste Schnitttechnik in eurer Radiostation.

HANDOUT

Was heisst schneiden?

Schneiden heisst in erster Linie trennen.

Ich teile das was zusammen eine Aufnahme war in verwendetes und weggeworfenes.

Bei Bandmaschinen heisst das, dass das Band wirklich durchschnitten wird, bei Kassettengeräten, dass ich nur einen Teil auf eine andere Kassette überspiele, bei Minidiscgeräten trenne ich einen Teil in mehrere und beim Computerschnitt ist es ein markieren und kopieren oder markieren und löschen von bestimmten Teilen.

Warum schneiden?

Ich schneide aus den verschiedensten Gründen, die sehr stark mit der Absicht zusammenhängen, was ich mit dem Material vorhabe. In den meisten Fällen hat der Schnitt technische oder zeitliche Gründe - die Aufnahmen sind zu lang oder teilweise technisch unbrauchbar.

Mit Schnitt könnt ihr:

- eine Aufnahme kürzen, indem ihr unnötige Teile, Wiederholungen, lange Pausen etc. entfernt
- ein Interview oder eine Aufnahme deutlicher machen und mehr auf den Punkt bringen
- ungewollte Geräusche entfernen, z. B. Sesselknarren, Türenknallen, Husten, Niesen oder Stottern.
- Sprechfehler in gelesenen Texten korrigieren.
- die Struktur eures aufgenommenen Materials neu arrangieren, um es leichter verständlich zu machen.

Den Sinn einer Aussage durch schnitt zu verdrehen ist normalerweise tabu, kann jedoch als Stilmittel in Satiresendungen oder ähnlich als fiktiv deklarierten Sendungen eingesetzt werden.

allgemeine Tipps zum Schnitt

Welche Methode auch immer ihr verwendet, ihr solltet immer einen Rohschnitt machen oder entscheiden, welche Teile des Interviews/Sendungsmaterials ihr zuerst verwenden wollt. Schneidet die Informationsteile, die ihr nicht verwenden wollt aus und dann seid ihr so weit, einen Feinschnitt zu machen.

Bevor ihr schneidet, hört eure Aufnahme durch und notiert die Abschnitte, die ihr behalten wollt. Schreibt am besten Anfangs und Endsatz des Abschnitts auf, denn die meisten Zahlennotizen stimmen nach ein paar schnitten nicht mehr überein.

Kontrolliert, ob euer Material deutlich und hörbar ist, erinnert euch daran, daß die HörerInnen das Produkt nur **einmal** hören und sie das Band nicht zurückspulen können. Es kann das aufregendste und interessanteste Produkt sein, das ihr jemals gemacht habt, aber wenn es dumpf oder unzusammenhängend ist, wird es im Äther nicht rüberkommen (vor allem, wenn das Radio mit anderen Hintergrundgeräuschen konkurriert!)

Versucht, den natürlichen Rhythmus und das Tempo der Originalaufnahme beizubehalten, dies funktioniert mit der Beobachtung der Atempausen, dies kann auch meinen, einige „ähms“ und „ahs“ zu belassen solange sie natürlich klingen.

Wenn ihr andere Sprachen als eure Muttersprache schneidet, vergesst nicht, daß Sprechmodulationen differieren können - im Englischen zum Beispiel wird das Ende eines Satzes durch ein Abfallen der stimmlichen Modulation gekennzeichnet.

Die beste Art des Schneidens sollte für eure HörerInnen nicht zu bemerken sein.

Auf den meisten Aufnahmen gibt es sogenannte Lieblingsstellen, die aber leider überhaupt nicht ins Sendungskonzept passen, aber unbedingt drin bleiben müssen, weil sie so schön, gut oder witzig sind. Mit "Kill your darlings" bezeichnet man die Disziplin persönliche Vorlieben dann doch hintanzustellen.

BEARBEITUNG/SCHNITT MIT BANDMASCHINEN UND KASSETTENSCHNITT

(aus Amarc Europe Training Package)

Einführung

Es gibt zwei Hauptformen von Bandbearbeitung:

Revoxschnitt - ihr schneidet das Band und fügt die verbliebenen Stücke zusammen.

Kassettschnitt - ihr nehmt Ausschnitte von einer Originalaufnahme und kopiert sie auf eine andere Kassette in der erforderlichen Reihenfolge.

Schnitttechniken

Revoxschnitt

Ausrüstung:

Schneidpflock - ein Metallklotz mit einer Rille, um das Band zu fixieren und einer Reihe von Schneidwinkeleisen, um das Band zu schneiden - 45°, 60° oder 90°.

Rasierklinge - einseitig geschützt und eine „stabile“ Klinge

Bearbeitungs/Schnittstift - Wachsstift, gelb oder weiß, um das Band zu markieren

Bandpickerl/kleber - um die Bänder zusammenzufügen, weiß, etwas schmaler als das Audioband

Leerband - färbig, nichtbespielbares Band, das dazu verwendet wird, den Beginn der Aufnahme (grün oder gelb) zu markieren, in der Mitte oder zwischen Abschnitten (gelb) und am Ende des Bandes (rot).

Für den Revoxschnitt an der Bandmaschine wird die Maschine auf „Schnittmodus“ gestellt - wenn geeignet - und der Wiedergabetonkopf (normalerweise der äußerste rechte Tonkopf an einer 3-Tonkopf-Maschine), verwendet, um zu das Band beim rückwärts- und vorwärtsbewegen zu hören. Lokalisiert den Beginn des Tons, den ihr nicht braucht und rückt mit beiden Händen beide Spulen vor- und rückwärts, um das Band am Wiedergabetonkopf entlang zu bewegen. Der Beginn des ungewünschten Tons sollte mit der Mitte dieses Tonkopfes übereinstimmen. Mit dem Bearbeitungs/Schnittstift (benutzt keinen gewöhnlichen harten Stift, da ihr die Tonköpfe eures Gerätes beschädigen könnt) macht ihr eine leichte vertikale Linie, ihr braucht nicht fest aufzudrücken und es gibt ein geringeres Risiko, euren Wiedergabetonkopf mit Markierungen vollzustopfen. Wenn ihr irgendwie zweifelt, ob ihr den richtigen Ort lokalisiert habt, drückt auf „play“. Das erste Wort, das ihr hören solltet ist jenes, das ihr schneiden wollt. Nun bewegt das Band nach rechts (der Abspielrichtung folgend) und findet das nächste Wort, das ihr behalten wollt, gebt eine zweite Markierung hier an den Beginn des Wortes und dreht dann das Band zurück, um die erste Markierung zu finden - schneidet

diese zuerst. Lockert das Band von euren Spulen und legt es in die Rille des Schneidpflocks, die erste Markierung sollte über der Mitte des 45°-Schnittwinkelleisens sein, von oben beginnend leicht zu euch - es mag helfen, wenn ihr das Band auf beiden Seiten haltet, während ihr es schneidet, zieht nicht die Ecke der Klinge über das Band, da euch das eine schroffe/zackige Kante einbringt. Ihr müßt nicht zu fest drücken - ihr müßtet das nicht tun, wenn ihr eine neue Klinge gebraucht. Wenn ihr mehr Druck ausüben müßt, riskiert ihr, das Band in das Winkelleisen zu schieben und eine ungerade Kante zurückzulassen.

Zieht das rechte Bandstück von der Schnittrille, es aber noch in der Rille des Schneidpflocks belassend, weg (dies vermindert das Risiko, das Band irrtümlich nochmals zu schneiden) und bewegt leicht die linke Bandspule zu euch hin bis ihr die zweite Markierung lokalisiert, wiederholt den Schnittprozeß, indem ihr die gleiche Schnittrille benutzt, und nun können die beiden Bandstücke zusammengelegt werden (aber nicht über der Schnittrille), so daß sich ihre Enden berühren, nicht aber überlappen. Behaltet das ausgeschnittene Bandstück für den Fall, daß ihr einen Fehler gemacht habt. Wenn ihr eine Anzahl von Bändern ansammelt, ist es vielleicht sinnvoll, das Band auf irgendeine Weise zu markieren - kleine Markierungen mit dem Bearbeitungs/Schnittstift auf der matten/unempfindlichen Seite können euch helfen, das benötigte Stück zu erkennen (es macht nicht viel Spaß am Boden unter Bandstücken herumzuwühlen und zu versuchen, das eine Wort, das euren gebauten Beitrag/euer Interview vervollständigen wird, zu finden!). Andernfalls, wenn ihr die Zeit und eine freie Revox habt, fügt die Bandstücke auf einer anderen Spule zusammen.

Mit den zwei Bandstücken, die zusammen in der Rille des Schnittpflockes liegen, schneidet ein annähernd etwa 2,5 cm langes Stück Klebeband ab, versucht, die Kleboberfläche des Bandes nicht zu berühren, da das Fett eurer Fingern die Klebekraft des Bandes reduzieren würde. Eine einfache Art, das Band ohne Berührung zu schneiden, ist jene, das Ende des Klebebandes mit eurer Klinge zu lokalisieren und es auf die Oberfläche eurer Maschine zu plazieren, drückt euren Finger auf das Ende des Bandes und zieht die Rolle solange, bis ihr die benötigte Länge erreicht. Mit der Klinge schneidet ihr das Band zwischen euren Fingern und der Rolle und hebt das, die Maschine überlappende Ende mit eurer Klinge auf. Nun klönnt ihr das Klebeband über den Schnitt legen und es fest niederdrücken, um Luftblasen loszuwerden, welche das Audioband durch die Unterseite zeigen wird. Zerrt das bearbeitete Bandstück nicht aus dem Schneidpflock, da das Band reißen könnte, schiebt hingegen den Schnitt zum Ende des Pflockes und hebt dann das Band auf. Spult das Band, indem ihr

achtgebt, es nicht zu verwickeln, etwa 24 cm zurück auf die Spule und spielt es dann ab, ein guter Schnitt sollte unhörbar sein.

Wenn ihr den Schnitt wiederholen müßt, markiert zuerst das Band und löst dann vorsichtig das Klebeband ab und, indem ihr ein neues Stück Klebeband verwendet, klebt den neuen Schnitt zusammen.

Die 45° und 60° Rillen werden für die gängigsten Schnitte verwendet. Vergewissert euch, stets die eine oder die andere zu gebrauchen. Wenn ihr sehr viele enge Schnitte zwischen Worten machen müßt, ist die 60° Rille/Kerbe am nützlichsten. Die 90° Rille/Kerbe wird nur für übermäßig feine Stereomusikschnitte gebraucht.

Kassettenschnitt

Wenn ihr keinen Zugang zu Revoxgeräten oder keine Klebeausrüstung habt, könnt ihr einen Kassettenschnitt machen. Ihr müßt euch vergewissern, daß ihr von einem Gerät in das andere überspielen könnt, entweder durch ein Regiepult oder direkt vom Ausgang eines Gerätes in den Eingang des anderen.

Es ist sinnvoll, bevor ihr zu schneiden beginnt, das Band durchzuhören und Aufzeichnungen über die Anfänge und Enden der Abschnitte, die ihr kopieren wollt, zu machen. Als nächstes verbindet ihr eure Geräte oder spielt das Band durch das Regiepult und legt den korrekten Aussteuerungspegel mit Hilfe des Pegels fest. Spult die Kassette im Wiedergabegerät zurück und findet den Anfang des ersten zu kopierenden Abschnittes, spult ein wenig zurück und drückt die Pausetaste. Versetzt euer zweites Gerät/Kassettendeck in Aufnahmemodus und drückt ebenfalls die Pausetaste. Wenn ihr bereit seid, die Aufnahme zu starten, löst zuerst die Pausetaste am Aufnahme- und dann am Wiedergabegerät. Wenn ihr euren Abschnitt aufgenommen habt, drückt zuerst die Pausetaste am Wiedergabe- und dann am Aufnahmegerät - dies garantiert, daß ihr das Ende eines Wortes nicht verliert oder abschneidet. Spult den soeben aufgenommenen Abschnitt zurück, um ihn zu kontrollieren und drückt, sobald ihr das Ende hört, die Pausetaste, nun seid ihr soweit, den nächsten Abschnitt zu kopieren. Wiederholt die obigen Anweisungen, behaltet aber im Kopf, daß zwischen den geschnittenen Stücken kleine Pausen sein können, mit zunehmender Praxis könnt ihr die Kassette, die ihr aufnehmt so zurückspulen, sodaß die Pausen natürlich erscheinen. Kassettenschnitte dauern ein wenig länger, um kleine Abschnitte des Bandes oder von

Wörtern in der Satzmitte perfekt zu schneiden, aber nochmals: mit zunehmender Praxis könnt ihr ExpertInnen werden.

SCHNITT MIT MINIDISC GERÄTEN

Grundsätzliches

Minidisc Schnitt kann im Gegensatz zu Kassettenschnitt nur prinzipiell und funktionell erklärt werden, aber nicht in allen Details, weil das digitale Zeitalter ein schnelllebiges ist.

Die Geräte aller Firmen sind in der Handhabung sehr unterschiedlich und jede Firma bringt zumindest jährlich ein Nachfolgemodell auf den Markt, wobei sich nicht nur die Handhabung zum Vorgänger ändert, sondern auch die Kapazitäten (das Können) des Gerätes.

Minidisc könnte ganz schnell als digitale Bandversion beschrieben werden.

In der Tat passiert im Minidisc Gerät durch das Bedienen einiger Knöpfe genau das Gleiche wie durch das Ausschneiden und Zusammenkleben von Bändern. Der Unterschied: wir halten nichts mehr in der Hand und sehen nur mehr virtuell was wir tun.

In den Workshops hat sich dieses Gleichnis sehr bewährt - im besten Fall demonstriert der/die TrainerIn das praktisch indem der gleiche Schnitt auf Revox und auf Minidisc durchgeführt wird.

Folgende Gegenüberstellung lässt sich dabei herstellen:

Revox/Band Aktion

Minidisc Menuefunktion

Band an Schnittstelle drehen

Rehearsal (Schnittstelle bestimmen)

Markieren

im Menue Divide auswählen

Schneiden

Divide (trennen)

herausgeschnittenes Band wegwerfen

Erase track (Teil löschen)

zusammenkleben

Combine (verbinden)

Natürlich ist diese Gegenüberstellung nicht ganz übereinstimmend, sie dient aber dem Verständnis, was in so einem kleinen Gerät passiert, und was die englischen Ausdrücke genau bedeuten.

■ praktische Ansätze zur Vermittlung der Minidisc Editierfunktionen

Weil bei Minidisc Geräten alles im Gerät passiert und wir nur mehr Funktionen, Menues und zahlen sehen, empfiehlt sich eine sehr praktische und anschauliche Darstellung der Funktionen und ihrer Auswirkungen.

Neben dem angesprochenen Vergleich mit der Bandmaschine hat sich folgendes in den Testworkshops am besten bewährt:

Übungs-Beispiel:

Der/die TrainerIn nimmt mit den TeilnehmerInnen ein kurzes Beispiel auf, in das ein Fehler eingebaut ist, wie zum Beispiel:

Ich bin der äh Paul.

Als Aufgabe stellt sich nun dieses äh herauszuschneiden.
dazu schreibt der/die TrainerIn den Satz auf ein Flipchart.

Track 1

Ich bin der äh Paul.

Nun markiert er/sie die Schnittpunkte (Funktion divide)
und erklärt die Auswirkungen auf die Trackanzahl.

Track 1 / 2 / 3

Ich bin der /äh/ Paul.

Nun führt er/sie das erklärte aus und demonstriert mit der Auto Pause Funktion
die einzelnen Tracks und deren Länge.

Als nächsten Schritt löscht er/sie Track 2 (Funktion Track Erase) und erklärt wieder was das
für die Anzahl der tracks heisst.

Track 1 / 2

Ich bin der /Paul.

Wieder wird mit Auto Pause das Ergebnis vorgespielt.

Danach macht er/sie mit der Undo und Combine Funktion wieder alles rückgängig und lässt eine/n TeilnehmerIn die gleiche Übung noch einmal durchführen.

Die übrigen Editierfunktionen, Combine, Move, Name, A-B Erase, Undo werden nach dem gleichen Schema erklärt, wobei nicht alle Funktionen vorgeführt werden müssen.

Je nach Minidisc Modell, das zur Verfügung steht, schreibt der/die TrainerIn jeden vollzogenen Schritt auf dem Flipchart auf, so dass die TeilnehmerInnen mitschreiben können.

So haben sie ihr eigenes Skriptum der technischen Funktionen.

Falls verschiedene Modelle im Kurs verwendet werden, erklärt anhand des meistverbreitetsten oder des kompliziertesten Modells.

Danach nehmen die TeilnehmerInnen in Kleingruppen ein Kurzinterview auf, oder erhalten eine vorbereitete MD, auf der viele Fehler eingebaut sind. Beides muss dann geschnitten werden.

MISCHUNG - DAS GRUNDSTUDIO

Die Mischung bzw die Studioeinführung kann sehr schön in einem erklärt werden.

Bei Orange 94.0 geschieht das meist mittels eines kleinen mobilen Studios, das bei Radio-schulungen eingesetzt wird. Es kann überallhin mitgenommen werden, und das Prinzip eines Radiostudios wird mittels Minimalausstattung vermittelt. Dabei werden die TeilnehmerInnen nicht durch einen großen Haufen technischer Geräte eingeschüchtert und machen Radio in einem neutralen Umfeld.

DAS GRUNDSTUDIO

HANDOUT

Einführung

Die Studios variieren enorm voneinander in ihrer Ausstattung, verfügen aber über grundsätz-liche Arten von Gerätschaften.

zur Ausstattung

- Das Zentrum des Radiostudios ist das Regiepult. All die andere Ausrüstung des Studios ist damit verbunden. Es gibt vielerlei Designs, worauf aber zu achten ist, sind die **Regler** - sie kontrollieren, wieviel Lautstärke aus dem Regiepult rausgeht. Die Zahl der Regler auf dem Regiepult variiert - normalerweise ist sie von der Anzahl der vorhandenen Geräte abhängig, idealerweise sollte jedes Gerät seinen eigenen Regler haben. Egal ob es nun vier oder vierzig Regler gibt, sie alle verfügen über dieselbe Funktion. Habt ihr einmal gelernt wie man einen benutzt, solltet ihr imstande sein, alle zu verwenden.
- Jeder Regler sollte über eine **Lautstärkeregelung** verfügen, die das Ausmaß der Lautstärke, die in jeden Regler hineingeht, betrifft.

- Unterhalb der Lautstärkeregelung kann sich ein **pre-fade(Vorregler)** Schalter befinden. Dieser schaltet das Output des Reglers in eine Reihe von Zählern, die euch ermöglichen, die Aussteuerung noch bevor der Regler offen ist zu kontrollieren - deshalb der Name.
- Die Aussteuerungslevel werden von einer Zählerreihe gemessen. Es gibt zwei Arten von Zählern - entweder VU-Zähler, die eine sich im Nullbereich bewegende, gelegentlich in den +1Bereich springende Nadel haben, oder P.P.M.-Zähler (Peak Programme Meters), die auf Signalspitzen reagieren und üblicherweise sieben Markierungen von eins bis sieben haben. Normale Sendungswiedergabe sollte sich zwischen 5 und 6 für Worte und zwischen 4 und 5 für Musik bewegen. Diese Zähler ermöglichen es euch, die korrekte, in das Regiepult gehende Aussteuerung zu überprüfen. In raffinierteren Studios gibt es zusätzlich noch Zähler, die anzeigen, wieviele levels vom Mischpult aus in den Sender gehen.
- Um zu ermöglichen, den Output aus dem Regiepult anzuhören, wird es eine Steckerfassung für Kopfhörer und am Pult einen Lautstärkereglers für diese geben. Einige Pulte verfügen für die Kopfhörer über Trennschalter, die euch ermöglichen, gleichzeitig eine pre-fade Quelle und den Output vom Regiepult anzuhören.
- Ihr könnt genauso ein Paar **Monitore**, mit dem Ausgang des Pultes verbinden. Dieser muß entweder händisch oder mit einem speziellen cut out Schalter, der mit dem Mikrofon verbunden ist, leiser gedreht werden, damit keine Rückkoppelung entsteht (der vom Mikrofon aus den Lautsprechern kommende, ins Mikrofon zurückgehende Output endet als ein äußerst schrilles Geräusch).

Das Regiepult wird auch eine Reihe von Eingängen für die externen Gerätschaften haben. Die Anzahl der Geräte variiert, aber die grundlegendsten eines jeden Studios sind:

- Eines oder mehrere **Mikrophone**: das Hauptmikrofon wird von den ModeratorInnen benutzt, die normalerweise auch das Regiepult bedienen. Es muß so positioniert sein, daß ihr bequem hineinsprechen könnt, ohne daß euch das Regiepult oder irgendwelche anderen Geräte im Weg sind. Ein oder mehrere andere Mikrophone können zusätzlich mit dem Regiepult verbunden sein. Diese werden von Leuten benutzt, die an der Sendung teilnehmen (z. B. andere ReporterInnen, ModeratorInnen oder Studiogäste). Sie müssen

ebenfalls so positioniert werden, sodaß sie verwendet werden können, während die Gäste bequem sitzen. (Siehe auch *Tragbare Aufnahmegeräte und Mikrophone*).

- Ein **Plattenspieler/CD-Player und Kassettendeck**: diese sind oft sehr den Geräten, die zu Hause verwendet werden, ähnlich. Im Studio werden der Plattenspieler und der CD-Player verwendet, um Musik in das Regiepult (und hinaus zum Sender und den HörerInnen) zu spielen. Nur gelegentlich kommt es vor, daß sie auch für Geräuscheffekte (z. B. eine professionell aufgenommene Geräuscheffektplatte oder -CD) oder für die Musik von Jingles (z. B. wenige Sekunden Musik, mit der ihr eure Station oder Sendung vorstellen wollt) verwendet werden. Es ist sehr wichtig, daß die gespielte Musik so klar als möglich ist. Aus diesem Grund müssen Platten und Plattenspieler sauber und staubfrei gehalten werden. Die Plattennadel muß sauber gehalten und vorsichtig gehandhabt werden. Einige im Studio verwendete Plattenspieler und Cds haben einen automatischen „fader start“. Das heißt, daß sie sobald der Regler für das Gerät geöffnet ist starten. Lernt, bevor ihr Musik in eurem Programm spielt, die Geräte kennen. Findet heraus, ob sie mit fader start verbunden sind; findet heraus, wie die Platte oder CD zu bedienen sind; findet heraus, wie ihr nach Tracks auf der CD sucht; wo die Geschwindigkeiten zu wechseln und wo der Plattenarm am Plattenspieler zu bewegen ist.
- Ein **Kassettendeck**: dieses ist sehr nützlich, hat aber auch Beschränkungen. Wenn ihr eure Sendung aufnehmen wollt (um sie später anzuhören), könnt ihr sie direkt im Studio auf Kassette aufnehmen. Ihr werdet zuerst schauen müssen, daß das Kassettendeck am Regiepult für sowohl Wiedergabe als auch Aufnahme angeschlossen ist. Wenn ihr eure Sendung aufnehmt, um sie später zu senden, solltet ihr versuchen, sie eher auf Revox oder Band aufzunehmen als auf Kassette, die normalerweise von viel schlechterer Qualität ist. Wegen ihrer relativ geringen Qualität sind Kassetten nicht besonders dafür geeignet, Musik in eure Sendung einzuspielen, besonders wenn die Kassette eine Kopie von einer Platte oder CD ist. Bei Kassetten ist es auch schwierig, exakt los zu starten“. Ihr wollt die Kassette vielleicht für Liveaufnahmen (entweder von live-Musik, Interviews oder Veranstaltungen), die ihr mit dem tragbaren Aufnahmegerät gemacht habt, verwenden. Um die Qualität zu erhöhen, versichert euch, daß ihr die Einstellungen am Kassettendeck reguliert, um die Einstellungen auf eurem Aufnahmegerät anzugleichen. Kontrolliert z. B. die **Dolby** Einstellung wenn ihr aufnehmt. Ist es ON (B oder C) oder OFF? Habt ihr die

korrekte Einstellung für die verwendete Kassettenart benutzt (Normal I, CrO₂ II, oder Metal IV)?

- Euer Studio kann entweder für Aufnahmen oder für Wiedergaben auch ein **DAT-Gerät** haben. DAT ist von sehr guter Qualität und geeignet, eure Sendungen für spätere Ausstrahlungen aufzunehmen.
- **Revoxgeräte** wiederum für Aufnahmen oder für Wiedergaben. Versichert euch, so wie mit allen Geräten der Ausrüstung, ihren Gebrauch zu erlernen, bevor ihr euer Programm macht. Obwohl alle Revoxgeräte auf dieselbe Art und Weise funktionieren, müssen unterschiedliche Geräte unterschiedlich werden (z. B. die Art wie ein Band von einer Spule auf die andere gespult wird); es gibt unterschiedliche Arten, sie zu starten und zu stoppen; sie können in verschiedenen Geschwindigkeiten gespielt werden; einige haben spezielle Editierungseigenschaften etc. Lernt euer Gerät kennen!
- **Minidisc-Standgeräte** stellen heute in fast jedem freien Radiostudio neben den CD-Playern die meistgebrauchten Geräte dar. Sie dienen zum Abspielen von O-Tonaufnahmen, voraufgenommenen Moderationstexten, Atmosphären, Jingles, Signations, Musik. Andererseits werden sie immer häufiger statt den Kassettengeräten zum Mitschneiden der Sendungen genutzt. Derzeit sind sie die umfassendst einsetzbaren Geräte in den Radiostudios. Mit ihren verschiedenen voreinstellbaren Funktionen wie Auto Pause (die Disc bleibt nach einem Track automatisch stehen), Repeat und Programme lässt sich ein Sendungsablauf, vor allem wenn alles von einer Person allein ausgeführt wird sehr schön mit wenigen Handgriffen bewerkstelligen.
- **Telefon** für Interviews, Anfragen und Sendungen mit HörerInnenbeteiligung. Einige Regiepulte haben die Einrichtung, Anrufe hinaus in den Äther zu senden, dies geschieht mit Hilfe eines Telephonhybriden. Der/Die ModeratorIn kann den/die AnruferIn in seinen/ihren Kopfhörern hören und mit ihnen per Mikrophon sprechen. Die Geräuschqualität von Telefonen ist um vieles geringer als die von den meisten anderen Geräuschquellen, Telefone sind jedoch klarerweise sehr nützlich, um Interviews zu führen, an die ihr ansonsten nicht herankommen würdet; oder für Sendungen wie „phone-ins“ etc. Wenn möglich, versucht eine ziemlich deutliche Verbindung zum/zur AnruferIn herzustellen. Wenn sie rauscht oder widerhallt, können die HörerInnen Schwierigkeiten haben zu ver-

stehen, was gesagt wird. Es ist möglich, eine Verzögerungsvorrichtung einzubauen, so daß unangenehme Anrufe aus live-Sendungen ausgefadet werden können.

Da jedes Studio sich irgendwo von anderen unterscheiden wird, ist es wichtig, sich mit der grundlegenden Studioausrüstung vertraut zu machen. Ihr werdet dann imstande sein, diese Kenntnisse auf jedes andere Studio, das ihr benützt, anzuwenden.

MEDIENRECHT

Das Medienrecht wird in den extended workshops bei Orange 94.0 von einer Expertin an einem eigenen dreistündigen Termin behandelt. Dabei werden die relevantesten medienrechtlichen Fragen inklusive der Gesetzeslage erörtert und in einem Workshopteil Fälle gelöst. Nachfolgende Unterlagen sind beispielhaft für ein Handout von Orange 94.0 angegeben. Wichtig ist, dass die vordergründig trockene Materie lebhaft und anschaulich nähergebracht wird.

HANDOUT

MEDIENRECHTLICHE GRUNDLAGEN FÜR RADIOMACHERINNEN

I. Strafrecht:

Die in der Praxis häufigsten Medieninhaltsdelikte sind die Ehrenbeleidigungsdelikte, die Kreditschädigung und die Verleumdung.

§ 111 StGB: Üble Nachrede

Einer üblen Nachrede macht sich schuldig, wer einen anderen in einer für einen Dritten wahrnehmbaren Weise einer verächtlichen Eigenschaft oder Gesinnung zeihet (Charaktervorwurf) oder eines unehrenhaften Verhaltens oder eines gegen die guten Sitten verstoßenden Verhaltens beschuldigt, das geeignet ist, ihn in der öffentlichen Meinung verächtlich zu machen oder herabzusetzen (Verhaltens-

vorwurf). Verächtlich machen solche ungünstigen Eigenschaften und Gesinnungen, die für die menschliche Umgebung nur sehr schwer erträglich sind und eine heftige Ablehnung des Durchschnittsmenschen hervorrufen.

Der Täter ist jedoch nicht zu bestrafen, wenn der Vorwurf als wahr erwiesen wird. Auch der Gutgläubensbeweis kann unter Umständen ausreichen.

§ 113 StGB: Vorwurf einer schon abgetanen gerichtlich strafbaren Handlung

Die Bestimmung dient der strafrechtlichen Absicherung der Resozialisierungschance, die erfahrungsgemäß gefährdet wäre, wenn einem Straftäter bei jeder Gelegenheit die “abgetane” Straftat und damit sein früheres “Versagen” vorgehalten werden könnte.

§ 115 StGB: Beleidigung

Die Beleidigung umfaßt vier Tathandlungen: Beschimpfung, Verspottung, körperliche Mißhandlung und Bedrohung mit einer körperlichen Mißhandlung. Hierunter fallen derbe Mißfallenskundgebungen, die sich auf inhaltslose Vermittlung der Ablehnung beschränken. Daher ist eine Beschimpfung durch “an sich wahre Tatsachen” begrifflich ausgeschlossen.

Als Entschuldigungsgrund kommt die Entrüstungsbeleidigung in Betracht.

§ 152 Kreditschädigung

Strafrechtlich verantwortlich wird, wer unrichtige Tatsachen behauptet und dadurch den Kredit, den Erwerb oder das berufliche Fortkommen eines anderen schädigt oder gefährdet.

§ 297 StGB: Verleumdung

Wer einen anderen dadurch der konkreten Gefahr einer behördlichen Verfolgung aussetzt, daß er ihn einer von Amts wegen zu verfolgenden, mit Strafe bedrohten Handlung oder der Verletzung einer Amts- oder Standespflicht falsch verdächtigt, verwirklicht diesen Tatbestand, wenn er weiß, daß die Verdächtigung falsch ist. Die Strafdrohung für die Verleumdung orientiert sich an der Strafdrohung der fälschlich angelasteten Handlung.

§ 120 StGB: Mißbrauch von Tonaufnahme- oder Abhörgeräten

Wer ein Tonaufnahmegerät oder ein Abhörgerät benützt, um sich oder einen anderen Unbefugten von einer nichtöffentlichen und nicht zu seiner Kenntnisnahme bestimmten Äußerung eines anderen Kenntnis zu verschaffen, ist mit Freiheitsstrafe bis zu einem Jahr oder mit Geldstrafe bis zu 360 Tagessätzen zu bestrafen.

Ebenso ist zu bestrafen, wer ohne Einverständnis des Sprechenden die Tonaufnahme einer nichtöffentlichen Äußerung eines anderen einem Dritten, für den sie nicht bestimmt ist, zugänglich macht oder eine solche Aufnahme veröffentlicht.

II. Zivilrecht

Der zivilrechtliche Ehreenschutz, § 1330 ABGB:

Wenn jemandem durch Ehrenbeleidigung ein wirklicher Schade oder Entgang des Gewinns verursacht worden ist, so ist er berechtigt, den Ersatz zu fordern.

Dies gilt auch, wenn jemand Tatsachen verbreitet, die den Kredit, den Erwerb oder das Fortkommen eines anderen gefährden und deren Unwahrheit erkannte oder erkennen mußte. In diesem Fall kann auch der Widerruf und die Veröffentlichung desselben verlangt werden. Für eine nicht öffentlich vorgebrachte Mitteilung, deren Unwahrheit der Mitteilende nicht kennt, haftet er nicht, wenn er oder der Empfänger der Mitteilung an ihr ein berechtigtes Interesse hatte.

Bei Ehrenbeleidigung besteht Anspruch auf Ersatz des positiven Schadens und entgangenen Gewinn, und bei Wiederholungsgefahr ein verschuldensunabhängiger Unterlassungsanspruch.

Bei Rufschädigung Ersatz des Vermögensschadens und im Unterschied zur Ehrenbeleidigung auch der Widerruf und dessen Veröffentlichung und ebenso ein verschuldensunabhängiger Unterlassungsanspruch.

Zitate

Ein besonderes Problem besteht, wenn jemand bloß die ehrenrührige Äußerung eines anderen wiedergibt: Die Wiedergabe ist nur dann gerechtfertigt, wenn es sich um ein korrektes Zitat handelt. Es muß ein öffentliches Interesse an der Äußerung bestehen. Die Berichterstattung muß distanziert sein.

Livesendungen

Bei Livesendungen besteht keine Eingriffsmöglichkeit auf inkriminierende Äußerungen. Voraussetzung für diesen Ausschlußgrund ist aber, daß die gebotene journalistische Sorgfalt nicht außer Acht gelassen wurde. Hier ist auch die Auswahl der Gäste und die Art der Fragestellung zu berücksichtigen.

III. Mediengesetz:

Unter einem Medieninhaltsdelikt im Sinne des Mediengesetzes versteht man eine durch den Inhalt eines Mediums begangene, mit gerichtlicher Strafe bedrohte Handlung, die in einer an einen größeren Personenkreis gerichteten Mitteilung oder Darbietung besteht.

Ein Medium ist nach der Definition des Mediengesetzes jedes Mittel zur Verbreitung von Mitteilungen oder Darbietungen mit gedanklichem Inhalt in Wort, Schrift, Ton und Bild an einen größeren Personenkreis im Wege der Massenherstellung oder Massenverbreitung.

Das Mediengesetz gilt also nicht nur für Druckmedien, sondern auch für elektronische Medien und vor allem für den Rundfunk.

§ 6 Mediengesetz: Üble Nachrede, Beschimpfung, Verspottung und Verleumdung

Wird in einem Medium der objektive Tatbestand der üblen Nachrede, der Beschimpfung, der Verspottung oder der Verleumdung hergestellt, so hat der Betroffene gegen den Medieninhaber (Verleger) Anspruch auf eine Entschädigung für die erlittene Kränkung. Die Höhe des Entschädigungsbetrages ist nach Maßgabe des Umfangs und der Auswirkungen der Veröffentlichung, insbesondere auch der Art und des Ausmaßes der Verbreitung des Mediums, zu bestimmen; auf die Wahrung der wirtschaftlichen Existenz des Medienunternehmens ist Bedacht zu nehmen.

§ 7 Mediengesetz: Verletzung des höchstpersönlichen Lebensbereiches

Wird in einem Medium der höchstpersönliche Lebensbereich eines Menschen in einer Weise erörtert oder dargestellt, die geeignet ist, ihn in der Öffentlichkeit bloßzustellen, so hat der Betroffene gegen den Medieninhaber (Verleger) Anspruch auf eine Entschädigung für die erlittene Kränkung.

Die §§ 6 und 7 statuieren einen besonderen zivilrechtlichen Anspruch auf Schadenersatz wegen übler Nachrede im Sinne des § 111 StGB, Beschimpfung oder Verspottung im Sinne des § 115 StGB oder Verleumdung im Sinne des § 297 StGB (§ 6) oder wegen eines nicht als eines dieser Delikte zu beurteilenden Eingriffes in die Intimsphäre (§ 7).

§ 7a Mediengesetz: Schutz vor Bekanntgabe der Identität in besonderen Fällen

Werden in einem Medium der Name, das Bild oder andere Angaben veröffentlicht, die geeignet sind, in einem nicht unmittelbar informierten größeren Personenkreis zum Bekanntwerden der Identität einer Person zu führen, die

1. Opfer einer gerichtlich strafbaren Handlung geworden ist oder

2. einer gerichtlich strafbaren Handlung verdächtig ist oder wegen einer solchen verurteilt wurde, und werden hiedurch schutzwürdige Interessen dieser Person verletzt, ohne daß wegen deren Stellung in der Öffentlichkeit, wegen eines sonstigen Zusammenhanges mit dem öffentlichen Leben oder aus anderen Gründen ein überwiegendes Interesse der Öffentlichkeit an der Veröffentlichung dieser Angaben bestanden hat, so hat der Betroffene gegen den Medieninhaber (Verleger) Anspruch auf Entschädigung für die erlittene Kränkung.

Das heißt, daß Täter und Opfer einer Straftat gegen Namensnennung (und Bildveröffentlichung) geschützt sind. Auch der/die Tatverdächtige ist geschützt. § 7a bezieht sich nur auf gerichtlich strafbare Handlungen. Durch die Offenlegung der Identität müssen schutzwürdige Interessen verletzt worden sein. Geschützt werden Name, Bild und andere Angaben zur Person, die geeignet sind, zu einem Bekanntwerden der Identität dieser Person in einem nicht unmittelbar informierten größeren Personenkreis zu führen.

§ 7b Mediengesetz: Schutz der Unschuldsvermutung

Wird in einem Medium eine Person, die einer gerichtlich strafbaren Handlung verdächtig, aber nicht rechtskräftig verurteilt ist, als überführt oder schuldig hingestellt oder als Täter dieser strafbaren Handlung und nicht bloß als tatverdächtig bezeichnet, so hat der Betroffene gegen den Medieninhaber (Verleger) Anspruch auf eine Entschädigung für die erlittene Kränkung.

Diese Bestimmung soll den Schutz der Unschuldsvermutung gewährleisten. Die Anspruchsberechtigung kommt Personen zu, die zwar gerichtlich strafbarer Handlungen verdächtig werden, aber noch nicht rechtskräftig verurteilt worden sind. Wird über sie berichtet, dürfen sie nicht als Täter sondern nur als Tatverdächtige beschrieben werden.

§ 9 Mediengesetz: Gegendarstellung

Jede durch eine Tatsachenmitteilung, die in einem periodischen Medium verbreitet worden ist, nicht bloß allgemein betroffenen natürliche oder juristische Person (Behörde) hat Anspruch auf unentgeltliche Veröffentlichung einer Gegendarstellung in diesem Medium, es sei denn, daß die Gegendarstellung unwahr oder ihre Veröffentlichung aus anderen Gründen ausgeschlossen ist.

Einer Gegendarstellung zugängliche Tatsachenmitteilungen sind Angaben, die ihrer Art nach einer Prüfung auf ihre Richtigkeit und Vollständigkeit zugänglich sind und deren wesentliche Aussage nicht bloß in einer persönlichen Meinungsäußerung, einer Wertung oder einer Warnung vor dem zukünftigen Verhalten eines anderen besteht.

In der Gegendarstellung ist in knapper Weise auszuführen, daß und inwieweit die Tatsachenmitteilung unrichtig oder unvollständig sei und woraus sich dies ergäbe. Die Gegendarstellung kann sprachlich frei gestaltet werden. Sie muß entweder die Tatsachen anführen, die im Gegensatz zur Tatsachenmitteilung richtig sind oder eine letztere in einem erheblichen Punkt ergänzen, oder sich sonst unmittelbar auf die Tatsachenmitteilung und deren Unrichtigkeit oder irreführende Unvollständigkeit beziehen. Ihr Umfang darf nicht außer Verhältnis zu dem der Tatsachenmitteilung stehen. Sie muß in der Sprache der Veröffentlichung, auf die sich bezieht, abgefaßt sein.

Zeitpunkt der Veröffentlichung: Täglich oder mindestens fünfmal in der Woche ausgestrahlte Rundfunkprogramme haben die Pflicht, spätestens am 5. Werktag nach dem Einlangen des Begehrens eine Gegendarstellung zu veröffentlichen.

Form der Veröffentlichung: Die Veröffentlichung einer Gegendarstellung im Rundfunk hat durch Verlesen des Textes durch einen Sprecher zu geschehen.

§ 22 Mediengesetz: Verbot von Fernseh-, Hörfunk-, Film- und Fotoaufnahmen

Fernseh- und Hörfunkaufnahmen und -übertragungen sowie Film- und Fotoaufnahmen von Verhandlungen der Gerichte und unabhängigen Verwaltungssenate sind unzulässig.

Tonbandaufnahmen, die nicht Sendezwecken, sondern der eigenen Gedächtnisstütze dienen, fallen an sich nicht unter § 22 Mediengesetz. In Ausübung des Hausrechts kann aber der Richter oder die Richterin ein Aufnahme- und Übertragungsverbot (etwa auch in den übrigen Räumlichkeiten des Gerichts) verfügen.

§ 23 Mediengesetz: Verbotene Einflußnahme auf ein Strafverfahren

Wer in einem Medium während eines gerichtlichen Strafverfahrens nach rechtskräftiger Versetzung in den Anklagestand, im Verfahren vor dem Einzelrichter des Gerichtshofes erster Instanz oder im bezirksgerichtlichen Verfahren nach Anordnung der Hauptverhandlung, vor dem Urteil erster Instanz den vermutlichen des Strafverfahrens oder den Wert eines Beweismittels in einer Weise erörtert, die geeignet ist, den Ausgang des Strafverfahrens zu beeinflussen, ist vom Gericht mit Geldstrafe bis zu 180 Tagessätzen zu bestrafen.

Hinsichtlich der Verdächtigen soll nach Möglichkeit hintangehalten werden, daß sie in der Form eines Medienprangers anstelle oder zusätzlich zur gerichtlichen Bestrafung eine soziale Ersatz- oder Zusatzbestrafung erfahren.

§ 29 Mediengesetz: Wahrnehmung journalistischer Sorgfalt

Der Medieninhaber (Verleger) oder ein Medienmitarbeiter ist wegen eines Medieninhaltsdelikts, bei dem der Wahrheitsbeweis zulässig ist, nicht nur bei erbrachtem Wahrheitsbeweis, sondern auch dann

nicht zu bestrafen, wenn ein überwiegendes Interesse der Öffentlichkeit an der Veröffentlichung bestanden hat und auch bei Aufwendung der gebotenen journalistischen Sorgfalt für ihn hinreichende Gründe vorgelegen sind, die Behauptung für wahr zu halten. Wegen eines Medieninhaltsdelikts, das den höchstpersönlichen Lebensbereich betrifft, ist der Medieninhaber (Verleger) oder ein Medienmitarbeiter jedoch nur dann nicht zu bestrafen, wenn die Behauptung wahr ist und in unmittelbarem Zusammenhang mit dem öffentlichen Leben steht.

Die Aufwendung der gebotenen journalistischen Sorgfalt ist danach zu beurteilen, ob ein Artikelverfasser aufgrund sorgfältiger Recherchen hinreichende Gründe dafür gefunden hat, die von ihm veröffentlichte Behauptung für wahr zu halten. Journalisten trifft die Verpflichtung zur sorgfältigen Recherche und Prüfung der Zuverlässigkeit der Informationsquellen. Der Umfang dieser Prüfpflicht hängt von der Zuverlässigkeit der jeweiligen Informanten ab. Auf die Richtigkeit amtlicher Presseaussendungen oder des amtlichen Tätigkeitsberichtes einer Polizeiabteilung kann sich der Journalist in der Regel verlassen.

Die Presse trifft nur die Pflicht zur Wahrhaftigkeit, nicht aber zur objektiven Wahrheit. Das objektive und ernstliche Bemühen um eine wahrheitsgemäße Darstellung reicht aus, um eine strafrechtliche Haftung zu verneinen. Grunderfordernis für die Wahrnehmung journalistischer Sorgfalt ist die Einholung einer Stellungnahme der von einer Berichterstattung betroffenen Person; daran vermag auch der journalistische Zeitdruck nichts zu ändern. Journalistische Sorgfalt nimmt somit wahr, wer alle möglichen und zumutbaren Recherchen gewissenhaft durchführt.

Bei üblen Nachreden, die den höchstpersönlichen Lebensbereich betreffen, ist ein Wahrheitsbeweis nur hinsichtlich der Behauptung, daß die Behauptung in unmittelbarem Zusammenhang mit dem öffentlichen Leben steht, möglich.

IV. Urheberrecht:

Qualifikation eines Werkes im urheberrechtlichen Sinn: eigentümliche geistige Schöpfung der Literatur, der Tonkunst, den bildenden Künsten oder Filmkunst zurechenbar. Auch Werkteile können Schutz genießen, wenn sie für sich alleine der Qualifikation des Werkbegriffes entsprechen.

Geistige Schöpfung: Das der Außenwelt wahrnehmbare Ergebnis der Gestaltung eines bestimmten Vorstellungsinhaltes (also keine Zufallsprodukte) eigentümlich (individuell): persönliche Note, die durch geistige Arbeit der Schöpferin verliehen wurde, von anderen Erzeugnissen ähnlicher Art abgehoben. (Kein Allerweltserzeugnis).

Idee: Eine bloße Idee ist an sich nicht schützbar. Das Urheberrecht geht daher bei den Bedingungen für den Schutzstandard aus, daß eine Idee ausgeformt werden muß, damit sie einen Schutz erlangen kann. Unter Ausformung versteht man nichts anderes, als das Zusammenfügen mehrerer Ideen in einer spezifischen Abhängigkeit zueinander, so daß sich ein Gefüge von an sich nicht schützbaeren Ideen zu einem Werk verbindet.

Veröffentlichungsrecht: Ohne Zustimmung des Urhebers oder Herstellers darf ein Werk weder veröffentlicht noch sonst verwendet werden, es sei denn, das Gesetz räumt hiezu ausdrücklich das Recht ein: **freie Werknutzung**.

Gem. § 76 a Urheberrechtsgesetz ist eine Rundfunksendung geschützt, unabhängig davon, ob daran Urheber- oder Leistungsschutzrechte bestehen oder nicht. Inhaber dieses Rechtes ist das Medienunternehmen.

§ 76a Urheberrechtsgesetz schützt die Simultanausstrahlung, das Aufnehmen auf Schallträgern und die Vervielfältigung und Verbreitung dieser Schallträger. Die Schutzdauer beträgt 50 Jahre. Werknutzungsbewilligungen und Werknutzungsrechte können allerdings vergeben werden.

O-Ton ist nicht zitatable!

STIMM- UND ATEMTECHNIK

Die Stimm- und Atemtechnik sehen wir nicht als grundlegendes Element der freien Radioarbeit an. Aus folgendem Grund:

Stimmtechnik folgt immer einer gewissen Schule, einem Stil der in verschiedenen Formatradios geprägt wurde. Als formatfreies Alternativangebot kann es eigentlich keine allgemeingültige Stimmbildung geben: Menschen im freien Radio sprechen nach der Schrift, frei im Dialekt, in ihrer Muttersprache, plaudern, erzählen oder informieren.

Stimmtechnik hat mit einem gewissen Stil des Sprechens zu tun, der sich auf jeden Fall nach der Hochsprache richtet und je nach Format des Radiosenders geprägt wird.

Nichtsdestotrotz ist die Nachfrage nach Stimm- und Atemtechnik Übungen im freien Radio bei RadiomacherInnen wachsend.

Aus diesem Grund wurde ein basic Stimm- und Atemtechnik Kurs entwickelt, der sich mit Fragen der Atemtechnik und der Artikulation auseinandersetzt. Nicht die Vermittlung eines bestimmten Sprechstils oder Verwendung einer bestimmten Sprache steht im Vordergrund, sondern die Verständlichkeit. Die eigene Persönlichkeit wird nicht einem bestimmten Sprechstil angepasst, sondern ein eigener Stil soll als ganz persönlicher Ausdruck gefunden werden.

Der Kurs beinhaltet in seiner Kurzfassung (drei Stunden) die wichtigsten Atemtechniken und basic Artikulationsübungen.

In seiner längeren Fassung (drei mal drei Stunden) nähern sich die TeilnehmerInnen über Moderations- und Schreibübungen ihrem persönlichen Sprechstil an. Wir sehen Sprech- und Atemtechnik nie als ganz losgelöst von Moderations- und Schreibstilen an.

Anforderungen an den/die TrainerIn:

Er/sie sollte selber eine Stimmausbildung als SchauspielerIn, LogopädIn oder aus einem anderen Medium haben und über Struktur und Programm im freien Radio Bescheid wissen oder selbst Sendungen gestalten, um beiderlei Know how miteinander in Verbindung bringen zu können.

Dieser Kurs wird bei Orange 94.0 auf Wunsch als einmaliges dreistündiges Zusatzelement im extended Modul angeboten, oder in einer eigenen Reihe von drei dreistündigen Terminen.

FEEDBACK/ ABSCHLUSS

Als Kursabschluss können die TeilnehmerInnen eine Sendung im Rahmen eines für das Radio besonderen Events gestalten. Im Rahmen eines kulturellen Ereignisses, politischen Spezialprogramms (int. Frauentag, Tag gegen rassistische Diskriminierung ...) oder eines fiktiven Hörspielbeitrages.

Die TeilnehmerInnen erarbeiten das Programm selbständig in Kleingruppen in den letzten zwei Wochen der extended Workshopreihe. Die TrainerInnen bieten zwei zusätzliche jour fixes an, an denen die TeilnehmerInnen Fragen stellen, Probleme klären oder einfach nur berichten können.

Zum Schluss wird im Radio ein kleines Event veranstaltet, wo alle Sendungen angehört werden und Feedback zu den Sendungen und zum extended Kurs gegeben wird. Die Sendungen werden nach diesem Abend während des Spezialprogramms übertragen.

■ Feedback/ Evaluation

Folgende Fragen sollten geklärt werden:

- **Was wurde erreicht? Was nicht?**
- **Wurden alle Ziele des Kurses erreicht?**
- **Welches Wissen haben sich die TeilnehmerInnen durch den Kurs angeeignet?**
- **Was können sie jetzt?**
- **Was sind ihre Zukunftspläne nach diesem Kurs?**
- **Wie viele wollen weiterhin in freies Radio involviert bleiben?**
- **Wie fanden die TeilnehmerInnen einzelne Abschnitte des Kurses?**
- **Wie empfanden sie die Dauer des Kurses und der einzelnen Einheiten?**
- **Welchen Aspekten sollte mehr (weniger) Platz eingeräumt werden?**
- **Haben die TeilnehmerInnen den abschließenden selbständigen Praxisteil als Test empfunden? Wenn ja, inwiefern, wenn nein, warum nicht?**
- **Dienen die ausgedehnten Praxisteile des Kurses den TrainerInnen als Überprüfung der Fortschritte?**